

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 88 (1943)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

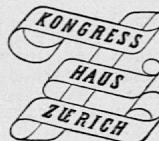
ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

88. Jahrgang No. 40
1. Oktober 1943

Beilagen • 6 mal jährlich: Das Jugendbuch • Pestalozzianum • Zeichnen und Gestalten • 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 • Postfach Unterstrass, Zürich 15 • Telefon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 • Postfach Hauptpost • Telefon 51740 • Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag



Vereinsanlässe

aller Art, vom kleinsten bis zum grössten, halten Sie am vorteilhaftesten in den gegebenen Räumen des Kongresshauses ab. Auskunft durch die Direktion. Tel. 7 56 30. Restaurant • Bar • Konzert-Café



LONZA A.G. BASEL

Durch den Abschluss eines

Vermögensbildungs-Vertrages

in Verbindung mit der

Zusatzvereinbarung über den Ratenerlass im Todesfalle

sichern **Sie sich und Ihre Familie.**

Verlangen Sie kostenlose und unverbindliche Offerte durch die

TILKA Tilgungskasse für Bau- und Hypothekarkredite AG.,
ZÜRICH. (K. m. W.) Tel. 37633, Lintheschgasse 3.



Beyers Modejournale

für Herbst / Winter 1943 / 44
sind erschienen

Modeführer Band I Damenkleidung . . . Fr. 2.20
Modeführer Band II Kinderkleidung . . . Fr. 1.40

Erhältlich in deutscher und französischer Sprache; alle diese Ausgaben mit grossem Schnittmusterbogen

Die neuen Schnittkollektionen dazu sind eingetroffen

WELTMODE AG. ZÜRICH

Uraniastrasse 14 • Telefon 3 89 35

SILBERNE
MEDAILLE
PARIS 1889

DER FORTBILDUNGSSCHÜLER

GOLDENE
MEDAILLE
BERN 1914

erscheint in seinem 64. Jahrgang in bisheriger Aufmachung im Oktober 1943 bis Februar 1944. Die 5 laufenden Nummern von je 2 1/2 Bogen = 40 Seiten, illustriert, geheftet in farbigem Umschlag und franko geliefert, kosten zufolge Erhöhung der Papierpreise und Ausrichtung von weitem Teuerungszuschlägen nunmehr Fr. 2.40.

Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je 1 Ex. zugesandt. Bei Nachbestellungen des weitem Bedarfs muss aber gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige, event. unter welch neuer Adresse (unter Angabe der Postkontrollnr.) wünsche.

Bei den unterzeichneten Expedition liegen stets zum Bezug bereit: Sämtliche bisher erschienenen Beilagen zu Originalpreisen, insbesondere: Berufliches Rechnen für allgem. und gewerbliche Fortbildungsschulen mit Schlüssel. Lesestoff für Fortbildungsschulen. Die Bundesverfassung, Staatskunde, von Bundesrichter Dr. A. Affolter. Die Volksgesundheitslehre von Dr. A. Walker. Schweizergeographie von Dr. E. Künzli. Volkswirtschaftslehre von Dr. A. Stampfli. Schweizergeschichte von Dr. L. Altermatt

Der Jungbauer, Lehrmittel für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen in 3. umgearbeiteter Auflage. Das Nähere besagt der Bestellzettel, welcher der Oktober-Nummer 1943 beigelegt ist.

OFA 5164 S

Für die Heransgeber:
Leo Weber, Prof. Dr. O. Schmidt

Solothurn, September 1943.

Für den Druck und die Expedition
Buchdruckerei Gassmann A.G.

MITTEILUNGEN DES SLV SIEHE LETZTE SEITE DES HAUPTBLATTES

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrergesangverein.** Samstag, 2. Oktober, 17 Uhr, Hohe Promenade: Probe. Bitte pünktlich und vollzählig. — Donnerstag, 30. September und 7. Oktober, 17—19 Uhr, Universität, Hörsaal 101: Letzte Abende des Kurses zur Einführung in die Übungsstücke der neuen oblig. Gesanglehrmittel für Primarschulen. Leitung: Jakob Spoerri.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 4. Oktober, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Einführung in die neue Turnschule: Lesen und Besprechen von Übungen. Turnschule mitnehmen. Leitung: Dr. Leemann.
- **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 5. Oktober,punkt 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Schulturnen, anschliessend Spiel. Leitung: Aug. Graf.
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 4. Oktober, 17.30 Uhr, Kappeli: Zwischenübung: Sportabzeichentraining, Spiel. Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung ein.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 4. Oktober, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Lektion 2. Stufe nach der neuen Turnschule. Kursteilnehmer können damit eine versäumte Übung nachholen.
- **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgruppe Zeichnen. Dienstag, 5. Oktober, 17—19 Uhr, Hohe Promenade, Zimmer 27: Zeichnen in der Sekundarschule, 6. Uebung. Leiter: Herr Rud. Brunner.
- **Freitag, 8. Oktober, Singsaal des Schulhauses Grossmünster, 19 Uhr: Hauptversammlung.** Geschäfte: Die Statutarischen. 20 Uhr: Rezitationsabend von Herrn Otto Bosshard, Winterthur. Wir erwarten recht viele Kollegen und Kolleginnen.
- **BASELLAND.** Lehrerturnverein, Montag, 4. Oktober, 17 Uhr, in Binningen: Mädchenturnen, Spiel.
- **Samstag, 2. Oktober, 14.30 Uhr, Turnhalle Sissach:** Lektion 3. Stufe, Geländelauf, Faustball. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
- **Sektion Pratteln-Muttenz.** Montag, 4. Oktober, 17 Uhr, Turnhalle Pratteln: Lektion 2/3. Stufe Knabenturnen, Faustball.
- **Lehrer- und Lehrerinnenturnverein.** Samstag, 9. Okt., 14 Uhr, in Muttenz, Turnhalle Hinterzweien: Gemeinsamer Turn- und Spielnachmittag. — Wir erwarten alle Mitglieder, aber auch alle weiteren turnfreudigen Kolleginnen und Kollegen.

ZÜRICH

Unfall

VERSICHERUNGEN:

UNFALL / HAFTPFLEHT

KASKO / BAUGARANTIE

EINBRUCH - DIEBSTAHL

KAUTION

„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs - Aktiengesellschaft in Zürich

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins geniessen vertragliche Vergünstigungen beim Abschluss von Einzel-Unfallversicherungen

LUZERN. Arbeitsgemeinschaft für Stadtgeschichte, Dienstag, 5. Oktober, 17 Uhr: Führung: St. Peterskapelle und Kapellplatz.
WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 4. Oktober, 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Männerturnen, Spiel. Besprechung über den Dauermarsch.

VOLKSHOCHSCHULE Zürich

Beginn der Kurse: 18. Oktober.

Anmeldungen im Sekretariat der Volkshochschule, Münsterhof 20 (Zunfthaus zur Meise): Täglich 8—19 Uhr, Samstag 8—18 Uhr.

Programme zu 10 Rappen können im Sekretariat bezogen werden.

Anschlagstellen des vollständigen Programms in den Wartehallen der Städt. Strassenbahn.

Anmeldungen: 27. Sept. bis 9. Okt.

für die

Unterstufe

KL.REDIS

1142



Heintze & Blanckertz

Berlin

Kleine Anzeigen

Sichere Lebens-Existenz. Konkurrenzlose, vollbeschäftigte Sprach- und Handelsschule

ist auf Frühjahr 1944 günstig zu verpachten. Anfragen mit Lebenslauf unter Chiffre SL 1232 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.

1229
**Akademisch gebildeter
Mathematik-Lehrer**

von grosser privater Mittelschule in Zürich gesucht für Unterricht in Mathematik und Darst. Geometrie. Offerten unter Chiffre F 10755 Z an Publicitas Zürich.

1229
**Intelligenter, strebsamer Jüngling für
Banklehre**

auf Frühjahr 1944 in Bank- u. Börsengeschäft in Zürich gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Lebenslauf unter Chiffre SL 1234 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.

Inhalt: Pestalozziworte — Pestalozzi über die Grundzüge einer Lehrerbildungsanstalt — Der Herbstwind geht auf die Reise — Die Tätigkeit des Wassers — Eine algebraische Aufgabe — Schwierigkeiten mit der dritten Turnstunde — Ein Aufsatzwettbewerb über die Landesverteidigung — Amtliche Kantonalkonferenz Baselland — Tessiner Schulchronik — Lohnbewegung — Kantonale Schulnachrichten: St. Gallen, Thurgau, Waadt, Zürich — SLV

Pestalozziworte

Der Lehrer: «So wie alles, was er seine Zöglinge lehren sollte, in ihm liegt, so und nicht anders bringt er dasselbe auch in sie hinein. Was er nicht versteht, das macht er auch sie nicht verstehen. Was als abgerissenes Bruchstück in ihm liegt, das bringt er auch nicht in dem Zusammenhang, in dem er es nicht in sich selbst trägt, in seinen Zögling. Was ihm seinen Sinn verirrt und belastet, wird ewig nie den Sinn seiner Zöglinge erheitern und erleuchten; und was in ihm weder Anfang, Mitte noch Ende hat, dem wird er auch in der Seele seiner Zöglinge weder Anfang noch Ende geben.»

Pestalozzi. Sämtl. Werke, Bd. 18, S. 117.

Pestalozzi über die Grundzüge einer Lehrerbildungsanstalt

Zum neu erschienenen Bd. 18 der «Sämtlichen Werke».

Am 15. November 1805 ersuchte Heinrich Pestalozzi den Regierungsrat des Kantons Waadt um die Prüfung seiner Anstalt in Yverdon, überzeugt, dass nach einer solchen Prüfung der Kleine Rat dieses Kantons nicht zögern würde, begabte, junge Männer zur Erlernung der Methode in das Institut zu schicken, um auf solche Weise die allgemeine Einführung der Methode zu ermöglichen und zu fördern. Die Regierung entsprach dem Wunsche und sandte kurz nach Neujahr 1806 eine viergliedrige Kommission nach Yverdon, die einige Tage im Institut weilte.

In diesem Zusammenhang scheint Pestalozzi eine schriftliche Darlegung seiner Schulpläne versprochen zu haben, die nun im 18. Band der sämtlichen Werke Pestalozzis aus verschiedenen Manuskripten erstmalig unter dem Titel «Gutachten über ein Seminar im Kanton Waadt» zusammengestellt ist.

Wer einen vollständigen Plan über Lehrerbildung in modernem Sinne erwartet, wird enttäuscht sein; und doch bieten die Darlegungen Pestalozzis so viel Anregendes und Bedeutsames, dass es sich wohl lohnt, ihnen zu folgen.

Pestalozzis Vorschlag bezieht sich auf die Ausbildung junger, waadtäischer Lehrkräfte in seinem eigenen Institut in Yverdon. Für die vollständige Einführung ins Lehramt scheinen ihm *fünf* Jahre notwendig; allein im Hinblick auf die erst einsetzenden Bestrebungen will er sich mit zwei Jahren begnügen. Als Ergänzung wünscht er, dass die so vorgebildeten Lehrer in der Nähe von Yverdon an Dorfschulen eingesetzt werden, damit sie auch weiterhin mit dem Institut in Fühlung bleiben können.

Pestalozzi wünscht sich Jünglinge, die nicht vom Treiben anderer Unterrichtsweisen von den einfachen

Ansichten der seinigen abgelenkt wurden und — bereits verhärtet — Hindernisse zum Erfassen der Methode in sich tragen. Bei ihm sollen die Zöglinge nicht bloss die Anfänge der Methode begreifen lernen, sondern sich über deren Wesen im ganzen Umfang Rechenschaft zu geben imstande sein und sich selbstständig und unabhängig von fremder Hilfe ihrer bedienen.

Für Pestalozzi lassen sich Lehrerbildung und Suchen nach der richtigen Methode nicht trennen, und zwar soll der Lehrerzögling selber an diesem Suchen beteiligt sein. Es gilt in gleicher Weise der öden Leblosigkeit, der toten Langeweile, wie dem eitlen Stauen über das Unbegriffene zu begegnen. Es handelt sich nicht «um das Abschöpfen eines wichtigen Schauumes auf der Oberfläche von tausend Dingen», die uns eigentlich fern liegen und nur durch «eine elende Schulkunst» unsren Kindern mit Gewalt und «wider ihre Natur» nahegebracht werden wollen. Der Plan der Lehrerbildung erscheint bei Pestalozzi aufs engste mit dem Wesen der Methode verknüpft; in das Wesen der Methode dringt aber nur ein, wer den Unterrichtsstoff nach seinen Elementen durchforscht und die Stellung des Schülers zum Stoff ständig überprüft.

Wie sich Pestalozzi das Verhältnis seiner Mitarbeiter zu den auszubildenden jungen Lehrern und zu den Zöglingen des Instituts denkt, zeigt die Schrift «Geist und Herz in der Methode», die sich gleichfalls im 18. Band der neuen Ausgabe findet. Es heisst da auf Seite 29: «Ich lebe von Mitarbeitern umgeben und unterstützt, die durch individuelle Selbstständigkeit unter sich höchst verschieden, aber für unsren gemeinsamen Zweck innigst vereinigt, meiner Anstalt und meiner Person mit erprobter Aufopferungskraft anhänglich sind. An ihrer und an meiner Seite wachsen dann in nicht unbeträchtlicher Anzahl Jünglinge auf, die — geliebt und frei, wie Kinder eines guten, elterlichen Hauses — mit mir und mit meinen Mitarbeitern wie mit einem lieben Vater und mit lieben ältern Brüdern umgehen und in diesem Geist an allem, was zur Bildung der Zöglinge in unserer Mitte geschieht, in seinem ganzen Umfange teilnehmen. Gegen die Oberlehrer des Hauses als ihre Schüler und gegen unsre Zöglinge als ihre Lehrer erscheinend, stehen sie also in der Mitte zwischen zwei grossen, ihrer Bildung gleich wichtigen, aber wahrlich in der Welt sich selten begegnenden Erfahrungsreihen. Von diesen lebendig ergriffen und vom Geiste des Hauses in ihrer Individualität geschonet und geleitet, kann es nicht anders sein, sie wachsen in Uebereinstimmung mit den Zwecken des Hauses heran und werden in allem Dienst desselben ebenso gebildet, als von allen Reizen, von allen Freuden, von aller Erhebung desselben hingerissen.»

Pestalozzi sucht die ganze Persönlichkeit des Zögling zu erfassen. So wichtig ihm die täglichen Fortschritte in den Uebungen sind, so ist es doch noch weit bedeutsamer, dass die Anstrengungen nicht einzeln bleiben, sondern «in der vollendeten Kraft

ihrer selbst als eines Ganzen in der *Sittlichkeit* ihren Anfang, ihr Wachstum und ihr Ende suchen und finden». Die Zöglinge sollen die ganze Armseligkeit jener Geistes- und Kunstkraft erkennen lernen, die ohne Liebe ist, anderseits aber auch die Nichtigkeit aller noch so zarten Gefühle der Liebe und des Mitleids, wenn gebildete Geistes- und Berufsfertigkeit fehlen. Wieder macht Pestalozzi auf die Gefahren der Sinnlichkeit und dem gegenüber auf die Kraft der Selbstüberwindung aufmerksam. Die Zöglinge sollen von der Notwendigkeit grosser Anstrengungen und vielseitiger Uebungen überzeugt werden; sie sollen «die Anstrengungen des Wachens und Betens in ihrer Bedeutung erkennen».

Wenn so die Zöglinge «in sich selbst geführt und zum Bewusstsein ihrer Kräfte und ihrer Bestimmung» gebracht sind, sucht Pestalozzi sie zu Gott zu erheben und sie in einem glaubensvollen Hinblick auf ihn ihr Glück, ihre Ruhe und Kraft finden zu lehren.

Im Hinblick auf Darlegungen über Pestalozzis religiöse Haltung, die in letzter Zeit ein stark verzeichnetes Bild ergeben haben, mag die folgende Stelle im Wortlaut angeschlossen werden: «Wie zu Gott, also suche ich sie zu Jesus Christus, in dem alles Göttliche, was wir zu erkennen vermögen, sich für uns und für unsere Erhebung, für unsern Glauben, für unsere Liebe und für unsere Nachfolge vermenschlicht hat, hinzuführen; aber freilich nicht bloss zu den leeren Worten der kirchlichen Lehre von ihm, sondern zu dem Geiste und zu der Wahrheit, die diesen Worten immer zu Grunde liegen sollen, zu der Unschuld und Kraft in sich selber, bei der es allein möglich ist, in Gott und Christus das zu finden, was wir zur Erhebung unsrer selbst zu allem Guten und zur Stärkung gegen das Böse von Gott und Christus wesentlich bedürfen.» Und Pestalozzi gibt seine Grundauffassung bekannt, wenn er fortfährt: «Ich achte die Ueberzeugung, dass der Mensch Gott und Christus nur insoweit zu fassen, zu lieben und zu verehren vermag, als er seine reine Kraft für alles Gute und gegen alles Böse in sich selber bildet, stärket und erhaltet, für den Eckstein unserer Führung und für die Garantie gegen alle möglichen Verirrungen derselben.» Wie einst im Stanserbrief ist auch hier von der Gemütsstimmung die Rede, die Eingang und Reiz des Bösen verhindern soll. Wie in Burgdorf werden die Zöglinge am Morgen und am Abend versammelt, um in feierlicher Stille zu einer religiösen Stimmung hingelenkt zu werden. In diesen Stunden sollen sie ihr tägliches Tun aus dem «Haften am blossen Tand der Erde» befreien und ihr Herz zu Gott erheben.

Von grösstem Einfluss auf die sittliche Grundstimmung der Zöglinge ist das Zusammenwirken der Lehrerschaft an einer Anstalt mit hohen sittlichen Zwecken. Innigste, wärmste Teilnahme an der Lösung der erzieherischen Aufgabe verbindet die Mitarbeiter und Freunde. Darüber hinaus verbindet sie die Liebe zu den Zöglingen, die Freude an ihnen und mit ihnen. Dieses gemeinsame Wirken — mit Freiheit und Leben verbunden — weckt und belebt das moralische Gefühl. Wer es nicht wagt, das Verhältnis zwischen Erzieher und Zögling so zu gestalten, «der kennt die Gewalt nicht, die die Liebe über den Menschen hat; er kennt die Gewalt von tausend Dingen nicht, die in der Hand der Liebe, wenn sie wahrhaft da ist, eine hohe Kraft

auf die kindliche Seele auszuüben vermögen; er kennt die Wirkung der Herzlichkeit, eines Händedruckes, eines Lächelns; er kennt das Salz des Spasses und Scherzens; er kennt den Gemeinsinn der Freuden, den Frohsinn im Vater- und Kinderherzen nicht. Ein solcher Mann kennt nur den *Schein* der Ordnung, des Anstandes, des Respektes und der Unterwürfigkeit; er kennt nur die Notwendigkeit einer derartigen Anstalt für alle Regelmässigkeit und für alle Gewalt, die solchen Schein sichern hilft.»

So wird das «Gutachten» zu einer Besinnung auf den ganzen Gehalt einer Erziehungsanstalt und das Wesen erzieherischer Haltung; es wird aber auch zu einer Verteidigung der «Methode» gegen Angriffe und Missverständnisse. Man spürt es dem Gutachten an, dass Pestalozzi im Kampf um sein Werk steht. Interessant ist zu sehen, wie Pestalozzi sich mit dem Vorwurf auseinandersetzt, es werde «kein Raphael und kein Newton» aus seinen Zeichen- und Zahlübungen hervorgehen, ein Vorwurf, den Ernst Moritz Arndt in seinen «Fragmenten über Menschenbildung» erhoben hatte. Mit Recht hebt Pestalozzi hervor, dass alle Genien — mathematische, dichterische und malende — geboren würden, und dass es schon wichtig genug sei, wenn genial veranlagte Kinder einen Unterricht erhalten, der ihr Wesen anspreche und ihren Flug nicht hemme, wohl aber Schutz gewähre vor Verirrungen. Die ganze Ironie Pestalozzis bricht durch, wenn er sagt: «Es ist allemal merkwürdig, wenn genielose Menschen sich um die Genien bekümmern.» Man sorge für die Erziehung des Menschen; so wie man dieses mit Wahrheit und Kraft tun wird, so wird sich die Erziehung der Ausgezeichneten von selbst geben. Das umgekehrte Verfahren aber führt zur Bildung von «Halb- und Viertelsköpfen». Die «Methode» leistet das ihrige, indem sie dem «egoistischen Schimmer jeder Scheinkultur mit Kraft entgegenwirkt». Nicht der Anbau von Ananas tut not, sondern der Anbau von Korn und Gras. Das Wohl des Menschengeschlechts liegt nicht im Ungewohnten und Seltener, sondern im allgemein Gültigen. «Diesem Allgemeinen bietet die Natur *tausend* Hülfsmittel, während sie zur Erzielung des Selteneren *eines* darbietet. Aber man bleibt so selten auf ihrem hohen, heiligen Pfad.»

Die ganze Abhandlung zeigt deutlich, worum es Pestalozzi bei der Vorbereitung seiner Zöglinge zum Lehramt zu tun ist:

Um eine erzieherische Grundstimmung, die das Wesen wahrer Bildung mit dem Wesen des Zöglings in Einklang zu bringen sucht;

um enge Verbundenheit zwischen dem Leiter und den werdenden Lehrern im Hinblick auf das hohe Ziel wirklicher Erziehung;

um gemeinsames Suchen des rechten Weges bei sorgfältigem Studium des Bildungsgutes, wie der Eigenart des einzelnen Zöglings;

um Gemeinschaft in Freiheit und Verantwortung.

H. Stettbacher.

Es ist die schlechteste Pädagogik der Welt, welche einen *Glauben aufzertroyieren* will.

Aus Notizenblättern vom letztjährigen Sommerkurs der Stiftung Lucerna. Thema: Lebensgestaltung.

FÜR DIE SCHULE

1.-3. SCHULJAHR

Der Herbstwind geht auf die Reise

Siehe den Märchentext mit dem obigen Titel von Sophie Reinheimer in Nr. 35 der SLZ. Die folgende und später hinzukommende Lektionen setzen voraus, dass er den Kindern erzählt wurde.

Red.

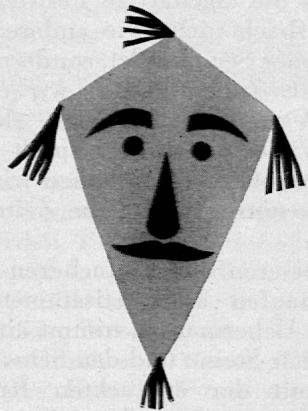
IV. Die Drachen lernen fliegen.

«Draussen vor der Stadt war ein Stoppelfeld. Auf dem Stoppelfeld ließen Buben herum, die wollten ihre Drachen steigen lassen. Schöne, grosse Drachen mit langen, bunten Schwänzen.»

Sprachpflege:

Drachensteigen (nach Richard Alschner: Lebendige Sprachpflege): Heute muss der Drachen steigen. Aber nicht auf der Strasse. Hermann geht mit ihm ins freie Feld, wo keine Häuser, Dächer, Türme, Bäume, Aeste, Masten, Drähte sind. Weisst du warum? — Umlaut — Hauptwort — Einzahl und Mehrzahl. Umformen: Haus, Häuser, Häuslein, Wohnhaus, ...; Dach, Dächer, Dächlein, Hausdach, Dachfenster, ... Vorsicht! Der Drachen darf nicht an dem Hause (Dach, Turm, ...) hängenbleiben. Er darf nicht an das Haus (das Dach, den Turm, den Baum, ...) stossen. Ein feiner Platz zum Drachensteigen: Da gibt es keine Wohnhäuser, Rathäuser, Schulhäuser, ... keine Hausdächer, Kirchendächer, Stalldächer, ... keine Kirchtürme, Schlosstürme, ... Wo mag das sein?

Was alles fliegt: Der Drachen, der Flieger, der Zepelin, der Vogel, ... Wortfamilie fliegen: Wegfliegen, fortfliegen, Flieger, Fliege, Flug, Flugzeug, Flugblatt, Segelflug, ...



Was die Buben tun: Sie bauen einen Drachen, sie bemalen ihn bunt, sie lassen ihn steigen, ... Umformen: Bauen, bebauen, anbauen, baute, gebaut, Bau, Gebäude, baufällig, ...; malen, bemalen, malte, gemalt, Maler, Malkasten, Kunstmaler, ...; steigen, stieg, gestiegen, versteigen, absteigen, umsteigen, Bergsteiger, Steigung, ... Die Buben rufen: Hui, wie hoch mein Drachen steigt! Hurra, wie mein Drachen fliegt! O weh, mein Drachen hat ein Loch! ... Und der Wind ruft: Ruhig fliegen! Nicht wackeln! Die Schwänze gerade halten! Obacht, ein Baum! ...

Sprechübung: Ch nach a, o, u, au.

Gedichte: Ach, wer doch das könnte! von V. Blüthgen (Aargauer II, Zürcher III). Drachensteigen von A. Holst (Thurgauer III). Der Drachen von Rud. Hägni (Auf, auf, ihr lieben

Kinderlein! Verlag Rascher, Zürich). Mein Drachen von A. Sixtus (Klipper-Klapper, Verlag Carl Marhold, Halle a. d. S.).

Vorlesen: Der Drache von W. Klauser (Zürcher III).

Zeichnen: Buben mit Drachen. Drachen (Deckfarbe!).

Scheren: Drachen aus Buntpapier.

Basteln (Freizeitbeschäftigung): Herstellen eines Drachens.

Rechnen: Wie hoch die Drachen steigen. Wie lange die Schnüre der Drachen sind. Vergleichen! (m und cm).

V. Der Wind im Walde.

«Er kam nun an einen Wald, an einen bunten Herbstwald. Bunt sah der Wald aus, weil alle die Blätter ihre hübschen bunten Kleider anhatten. Die Kleider, die der Herbst ihnen mitgebracht, als er ins Land gezogen kam.»

Sachunterricht: Wie die Blätter farbig werden. Wie sie dürr werden und dann abfallen. Der Laubfall, eine Schutzeinrichtung gegen das Vertrocknen. Vom Streuesammeln.

Gedichte: Im Spätherbst von Rud. Hägni (Auf, auf, ihr lieben Kinderlein). Blättlein Naseweis von G. Cabanis (Berner II). Herbstlied von Salis (Berner II, Aargauer II). Kinderlied von den grünen Sommervögeln von Fr. Rückert (Berner II). Blettli im Herbst von E. Eschmann (Thurgauer III). Herbst im Wald von Emma Vogel (Für Kinderherzen, Heft 56, Verlag J. R. Müller, zur Leutpriesterei, Zürich).

Lesen, vorlesen, erzählen: Herbst von F. Gansberg (Bündner III). Das Blatt von R. Egli (Zürcher III). Herbst von R. Reinick (Berner III, Solothurner III). Wenn es im Wald Herbst ist von H. Veil (Wunderbuch für unsere Kleinen).

Lieder: Jetzt falled d' Blettli wider von E. Kunz (Liedli für die Chline und Schweizer Musikant III). Jetzt chunnt der Herbst von E. Kunz (Schweizer Musikant III). Im Herbst von Jakob Hess (Hägni/Schoch: Das Jahr des Kindes).

Aufsätzchen: Der Herbst als Maler. Tanzmeister Wind. Ein Herbstspaziergang in den Wald. Armes Bäumchen. Ein Blättchen erzählt seine Lebensgeschichte. Beim Streuesammeln usw.

Sprachpflege:

Der Maler Herbst an der Arbeit: Er färbt die Blätter der Buche, der Eiche, der Birke, ... Die Blätter der Buche werden braunrot, die Blätter der Eiche werden ... Wir sahen braunrote Buchenblätter, goldgelbe Birkenblätter, ...

Allerlei Farben: Rot, Gelb, Violett, Braun, ...; genauer: Hellrot, Dunkelrot, Braunrot, Feuerrot, Weinrot, Rosenrot, ... Das Rot, das Gelb, das Violett, ... Was bunt ist: Der Herbstwald, das Bild, der Teppich, die Schürze, ...

Der Wind und die Blätter: Der Wind bläst in die Blätter, er bewegt sie hin und her, er reisst sie von den Aesten, er weht sie durch die Luft, er wirft sie auf den Boden, er tanzt mit ihnen, er rennt mit ihnen über den Weg, er lässt sie am Wegrand liegen, ... Tunwörter: Blasen, bewegen, reissen, wehen, ... Gegenwart und Mitvergangenheit.

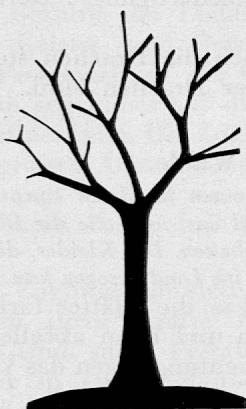
Wortfamilie fallen: Abfallen, umfallen, befallen, auffallen, hinfallen, durchfallen, Fall, Fallobst, Fallschirm, Laubfall, Wasserfall, Gefälle, gefällig, ...

Laubwörter: Laubblatt, Laubfall, Laubbaum, Laubsack, Laubwald, ... Buchenlaub, Eichenlaub, Urlaub, ... Das sind zusammengesetzte Dingwörter. Andere: Waldweg, Baumstamm, Herbstwind, Vogelnest, Baumrinde, ...

Dinge im Wald: Bäume: Tanne, Buche, Esche, Eiche, ... Tiere: Fuchs, Hase, Eichhörnchen, Reh, ... Blumen, Kräuter, Tannzapfen, Beeren, Steine, ...

Denkreihe: Wald — Tanne — Nest — Ei — Vöglein. (Im Wald steht eine Tanne, auf der Tanne ist ein Nest, ... Oder umgekehrt: Ein Vöglein sitzt auf dem Ei, das Ei liegt im Nest, ...)

Schreiben: B, Baum, Buche, Blatt, Beere usw.

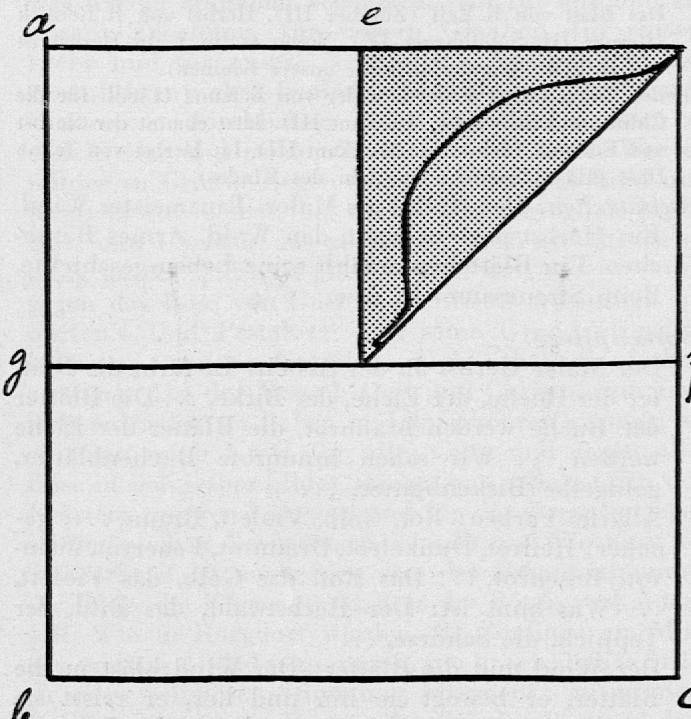


Zeichnen: Blattformen, kahle Bäume, der Wind und die Blätter, beim Streuesammeln, ...

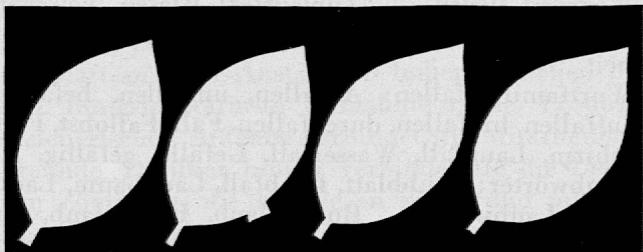
Scheren: Farbige Blätter, kahle Bäume.

Falten und ausscheren: Blattformen. Diese zu Band- und Flächenmustern zusammenstellen.

Pinselzeichnen: Blattformen und Blattornamente.

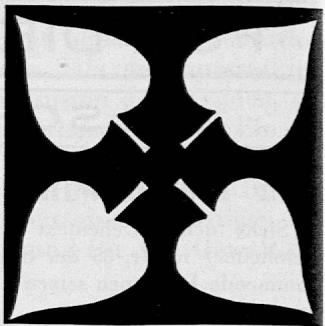
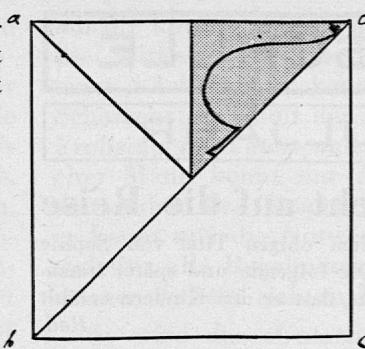


Faltvorgang:
1. be nach ad. 2. ag nach df. 3. f nach e.



Stempeldruck: Blattformen (Bänder, Flächenfüllungen).

Turnen: Bewegungsgeschichte vom Streuesammeln. Spiele im Wald. Singspiel: Was weimer jetze mache? (Knaben-Turnschule).



Faltvorgang:

1. c nach a. 2. b nach d. 3. a nach d.

Rechnen: Sachgebiet «Holzen» (es werden Bäume gefällt, auf Wagen verladen, verkauft usw.). Weitere Sachgebiete: «Beim Streuesammeln», «Mit dem Förster», «Auf der Jagd» usw.

Vertiefung: Herbst in der Natur, Herbst im Leben des Menschen. Ein Vergleich.

David Kundert, Hätingen.

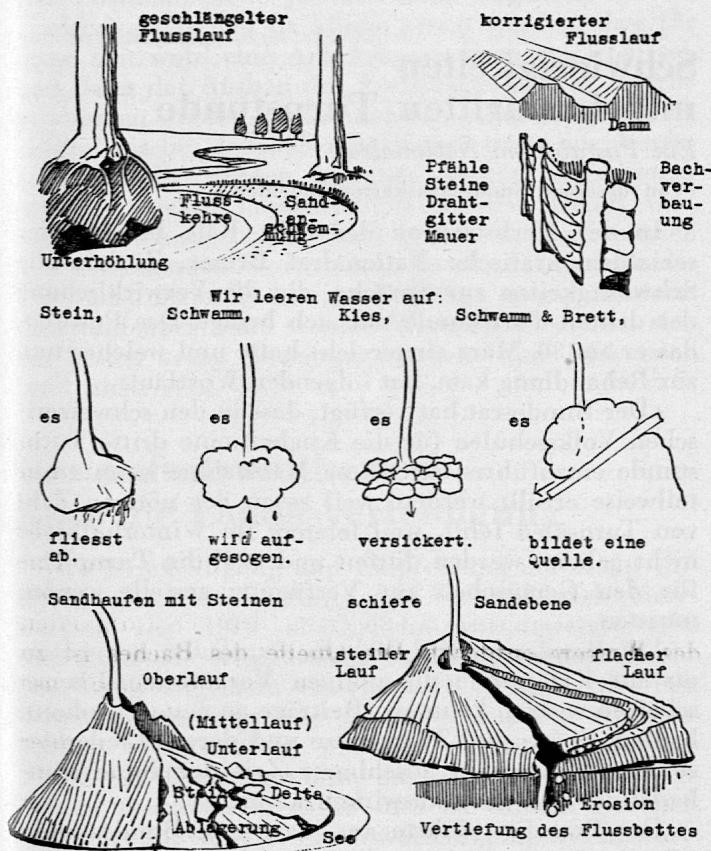
4.—6. SCHULJAHR

Die Tätigkeit des Wassers

Ein Klassengang zum Dorfbach zeigt uns einige interessante Flusserscheinungen. Der Lehrer fertigt an Ort und Stelle im Beisein der Schüler einige Skizzen an unter Weglassung alles Nebensächlichen. Er veranschaulicht damit später an der Wandtafel den geschlängelten Flusslauf, Sandanschwemmung und Unterhöhlung, Bachverbauung und Flusslaufkorrektion. Doch damit haben wir erst einen Teil der Tätigkeiten des Wassers entdeckt. Die Quelle des Baches ist zu weit weg, als dass wir sie aufsuchen könnten. Ebenso müssen wir uns die eigenartige Feststellung versagen, dass unser Dorfbach nicht wie andere seiner Brüder in einen Fluss oder See mündet, sondern in einer Kiesgrube versickert. Zudem haben wir das meiste der Tätigkeit des Wassers nur im toten, gleichbleibenden Bild gesehen. Vieles davon aber spielt sich in unendlich langen Zeiträumen ab. Für einen wirklich lebendigen Eindruck benötigten wir eine Zeitraffer-Filmaufnahme.

Doch mit besseren und einfacheren Mitteln haben wir am Sandhaufen alles beisammen. Der Lehrer schlüpft in den Uebermantel, nimmt ein Wassergefäß, ein Brett, ein paar Steine und den Schwamm zur Hand und verlässt mit der entzückten Kinderschar das Schulzimmer. Draussen wecken einige Vorversuche zur Erlangung grundlegender Erkenntnisse ein gesteigertes Interesse. Wir leeren Wasser auf einen grossen Stein; es fliesst sofort ab. Ebenso läuft es von felsiger Unterlage weg; bei Regenguss schwellen die Bäche an, um bald wieder nachzulassen. Giessen wir aber Wasser auf einen ausgedrückten Schwamm, so saugt er sich vorerst voll und gibt das Wasser erst langsam ab wie der Waldboden. Wo daher unbedacht Wald ausgerodet wird, entsteht die Gefahr von Ueberschwemmungen wie dereinst im Glarnerland. Leeren wir Wasser auf einen Haufen Steine, so versickert es gleich unserm Dorfbach in einer Kiesgrube. Auf den Sandhaufen legen wir in schräger Richtung ein Brett. Es soll die wasserundurchlässige Lehmschicht darstellen. Darauf legen wir den Schwamm und giessen Wasser zu. So erklären wir uns eine Quelle.

Endlich wagen wir uns an kompliziertere Erscheinungen. Aus Sand wird ein Berg aufgetürmt. Größere und kleinere Steine markieren die Felsblöcke. Damit unser Versuch gelingt, benötigt der Sand zur Festigung eine bestimmte Feuchtigkeit, die erst durch Erfahrung abgeschätzt werden kann. Hierauf wird von oben sorgfältig Wasser zugegossen. Der «Bach» gräbt sich ein Bett aus, das er durch Beseitigung des geringsten Widerstandes findet. Größere Steine werden geflüssentlich umgangen. Sobald eine typische «Flusserscheinung» entstanden ist, halten wir inne, und der Lehrer skizziert das Erschaute rasch in seinem mitgebrachten Block. Bei stärkerem «Regenguss» schwollt der «Bach»



entsprechend an, reißt immer größere Steine mit, bis bei einem «Wolkenbruch» selbst die größten Klötze fortgerissen werden. Plötzlicher Gefechtsabbruch zeigt uns einen Flusslauf in allen Stadien. Der Oberlauf mit seinem hohen Gefälle weist ein tiefgeschnittenes Bett auf durch intensive Erosion, der Mittellauf ist kurz geraten und eher durch ein Trümmerfeld gekennzeichnet, während der Unterlauf mit seinem prächtigen Delta ausnehmend charakterisiert ist. Erst blieben die größeren Steine liegen, allmählich verfeinerte sich die Anschwemmung bis zum Sand.

Als Fortsetzung demonstrieren wir auf einer schießen Sandebene eine richtige Flusskorrektion. Bald erkennen wir, wie das steil abfallende Bett vom Bach tiefer ausgefressen wird. Auch Bachverbauungen werden primitiv erstellt, Dämme reissen bei künstlicher Ueberschwemmung, und wir haben alle Hände voll zu tun.

Und nun? Nochmals zum Dorfbach, aber mit anderen Augen!

Hans Rahm, Allschwil.

* * *

Liebe lässt sich nicht erziehen. Liebe ist Geschenk.

Aus Notizenblättern vom letztjährigen Sommerkurs der Stiftung Lucerna. Thema: Lebensgestaltung.

7.-9. SCHULJAHR

Eine algebraische Aufgabe

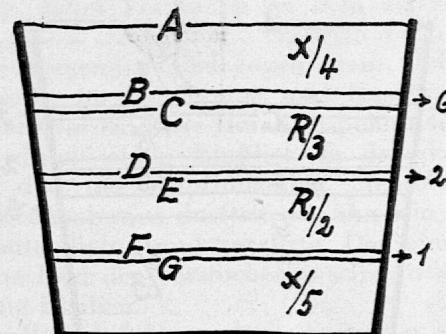
Aus einem Korb Aepfel nimmt man zuerst den vierten Teil und 6 Stück, dann vom Rest einen Drittel und 2 Stück, vom neuen Rest die Hälfte und 1 Stück. Es blieb ein Fünftel der am Anfang vorhandenen Aepfel übrig. Wie viele Aepfel waren im Korb? (Schriftliche Aufnahmeprüfung an einem Lehrerinnenseminar für Schülerinnen des 9. Schuljahres.)

Der übliche Weg zur Lösung ist der, dass man die anfängliche Zahl Aepfel mit x bezeichnet und die weggenommenen Mengen subtrahiert, bis noch $\frac{x}{5}$ übrigbleibt. Die so aufgestellte Gleichung

$$\begin{aligned} x - \frac{x}{4} - 6 - \frac{x - \frac{x}{4} - 6}{3} - 2 - \\ x - \frac{x}{4} - 6 - \frac{x - \frac{x}{4} - 6}{3} - 2 \\ \hline 2 & - 1 = \frac{x}{5} \end{aligned}$$

enthält aber komplizierte Brüche. Einfacher ist es, Schritt für Schritt durchzurechnen. Das kann auf 2 Arten geschehen:

1. Man geht von der ursprünglichen Anzahl Aepfel ($= x$) aus und gibt das Ergebnis jeder Subtraktion in einem möglichst einfachen Ausdruck wieder. Veranschaulichung unterstützt und sichert dabei das Vorgehen. Es ergibt sich dann



- Anfängliche Anzahl Aepfel gleich x .
 - Entnimmt man hievon $\frac{1}{4}$, also $\frac{x}{4}$, so bleiben $\frac{3x}{4}$.
 - Nach Wegnahme weiterer 6 Stück sinkt der Rest auf $\frac{3x}{4} - 6$.
 - Nimmt man hievon $\frac{1}{3}$, also $\frac{x}{4} - 2$, so bleiben $\frac{x}{2} - 4$.
- Oder: Nach Abzug von $\frac{1}{3}$ verringert sich der Rest auf $\frac{2}{3}$, d. h. auf $\frac{2}{3} \left(\frac{3x}{4} - 6 \right) = \frac{x}{2} - 4$.
- $\frac{x}{2} - 4 - 2 = \frac{x}{2} - 6$.
 - Durch Halbierung ergibt sich $\frac{x}{4} - 3$.
 - Nach Abzug von 1 Stück bleibt $\frac{x}{4} - 4$. Dieser letzte Rest ist gleich $\frac{x}{5}$; daher $x = 80$.

2. Man kann auch vom Restbestand $\frac{x}{5}$ ausgehen, also gewissermassen von hinten in die Aufgabe eindringen, anders gesagt: den Korb allmählich wieder auffüllen. Auf diese Art ergibt sich:

$$G: \frac{x}{5} \quad F: \frac{x}{5} + 1 \quad E: 2 \left(\frac{x}{5} + 1 \right) = \frac{2x}{5} + 2$$

$$D: \frac{2x}{5} + 4$$

C: Da der Rest D durch Wegnahme eines Drittels von C entstanden ist, also zwei Drittel von C ausmacht, ergibt sich für C: $\frac{3}{2} \left(\frac{2x}{5} + 4 \right) = \frac{3x}{5} + 6$.

$$B: \frac{3x}{5} + 12.$$

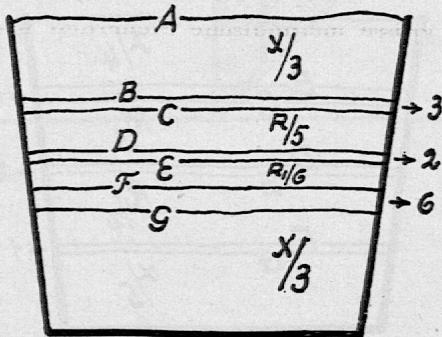
A: Da B $\frac{3}{4}$ des Anfangsbestandes x ist, so gilt

$\frac{3x}{5} + 12 = \frac{3x}{4}$; also $x = 80$. Oder man „schraubt“ B auf A hinauf durch die Gleichung $\frac{4}{3} \left(\frac{3x}{5} + 12 \right) = x$, woraus sich wieder für $x = 80$ ergibt.

Eine analoge Aufgabe mit etwas weniger einfachen Zahlen könnte wie folgt lauten: Aus einem Korb Aepfel nimmt man zuerst $\frac{1}{3}$ und 3 Stück, dann vom

Rest $\frac{1}{5}$ und 2 Stück, vom neuen Rest $\frac{1}{6}$ und 6 Stück.

Es blieb $\frac{1}{3}$ der anfänglichen Zahl.



Nach der ersten Lösungsart ergibt sich schrittweise:

$$A: x \quad B: \frac{2x}{3} \quad C: \frac{2x}{3} - 3$$

$$D: \frac{4}{5} \left(\frac{2x}{3} - 3 \right) = \frac{8x}{15} - \frac{12}{5}$$

$$E: \frac{8x}{15} - \frac{12}{5} - 2 = \frac{8x}{15} - \frac{22}{5}$$

$$F: \frac{5}{6} \left(\frac{8x}{15} - \frac{22}{5} \right) = \frac{4x}{9} - \frac{11}{3}$$

$$G: \frac{4x}{9} - \frac{11}{3} - 6 = \frac{x}{3}; x = 87$$

Das zweite Verfahren führt zu folgender Entwicklung:

$$G: \frac{x}{3} \quad F: \frac{x}{3} + 6 \quad E: \frac{6}{5} \left(\frac{x}{3} + 6 \right)$$

$$D: \frac{6}{5} \left(\frac{x}{3} + 6 \right) + 2 \quad C: \frac{5}{4} \left[\frac{6}{5} \left(\frac{x}{3} + 6 \right) + 2 \right]$$

$$B: \frac{5}{4} \left[\frac{6}{5} \left(\frac{x}{3} + 6 \right) + 2 \right] + 3$$

$$A: \frac{3}{2} \left\{ \frac{5}{4} \left[\frac{6}{5} \left(\frac{x}{3} + 6 \right) + 2 \right] + 3 \right\} = x$$

Selbstverständlich kann hier von E an vorweg vereinfacht werden.

$$E: \frac{2x}{5} + \frac{36}{5}$$

$$B: \frac{x}{2} + \frac{29}{2}$$

$$D: \frac{2x}{5} + \frac{46}{5}$$

$$A: \frac{3x}{4} + \frac{87}{4} = x; x = 87$$

$$C: \frac{x}{2} + \frac{23}{2}$$

rr.

Schwierigkeiten mit der dritten Turnstunde

Ein Postulat im Nationalrat.

(Von unserem Bundeshauskorrespondenten.)

In der Herbstsession der eidg. Räte brachte der sozialdemokratische Nationalrat Briner, Zürich, die Schwierigkeiten zur Sprache, die die Verwirklichung der dritten Turnstunde mit sich bringt. Das Postulat, das er am 30. März eingereicht hatte und welches nun zur Behandlung kam, hat folgenden Wortlaut:

„Der Bundesrat hat verfügt, dass in den schweizerischen Volksschulen für die Knaben eine dritte Turnstunde einzuführen sei. Diese Massnahme konnte nur teilweise erfüllt werden, weil es an der nötigen Zahl von Turnräumen fehlt, weil letztere im Winterhalbjahr nicht geheizt werden dürfen und weil die Turnplätze für den Gemüsebau zur Verfügung gestellt werden mussten.“

Der Bundesrat wird deshalb eingeladen, zu prüfen, ob auf Kriegsende die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden könnten (Beiträge an neue Turnhausbauten, Spiel- und Turnplätze und deren Wiederherstellung), damit in absehbarer Zeit der Bundesratsbeschluss sich ganz auswirken kann.“

Der Postulant führte aus, dass eine Bundesunterstützung im angezeigten Sinne am Platze wäre, da ja das Turnen in der Schule militärischen Zwecken diene. Die dritte Turnstunde bringe für die Kantone eine sehr starke Belastung. Er stelle sich vor, dass der Bund mit einem Beitrag von etwa 20 Prozent der Kosten der besondern Aufwendungen beispringen könnte. Er fügte bei, dass im übrigen eine Berechnung der Schulsubventionen im Verhältnis zu den wirklichen Kosten statt nach der Bevölkerungszahl angebracht wäre.

Bundesrat Kobelt gab eine Antwort, in der viele Vorbehalte enthalten waren, so dass man meinen konnte, er werde das Postulat ablehnen. Doch hat er es zur Prüfung entgegengenommen. Er tat dar, dass das Primarschulwesen *Sache der Kantone* sei. Dazu gehöre auch der Turnunterricht, ja die Militärorganisation überbinde den Kantonen ausdrücklich die Pflicht, die männliche Jugend im Turnen zu unterrichten. Anderseits liege dem Bund nach Verfassung die Pflicht ob, die Kantone im Primarschulwesen zu unterstützen, eine Pflicht, die im Bundesgesetz vom 25. Juni 1903 über die Unterstützung der öffentlichen Primarschule geregelt sei. Demnach zahle der Bund seine Beiträge an die Primarschulen unter anderem für die Unterhaltung von Turnhallen, die Anlage von Turnplätzen und die Anschaffung von

Turngeräten. Es werde also in diesem Gesetz deutlich gesagt, dass der Kanton einen Teil der Bundessubvention für den Turnunterricht zu verwenden habe. Das Postulat möge als ein *Appell an die Kantone* aufgefasst werden, von den 3,5 Millionen Franken, die der Bund den Primarschulen gibt, ein Mehreres zugunsten des Turnens abzuzweigen. Einzig und allein, weil die Zahl der Turnstunden von zwei auf drei erhöht worden sei, könne der Bund seine Subvention nicht erhöhen, besonders da die Kantone heute finanziell viel besser dastehen als der Bund. Zudem wäre die Verwirklichung der Ausbaupläne jetzt gar nicht möglich, da es an Arbeitskräften und Material fehle. Der Postulant stelle ja auch seine Begehren für die Nachkriegszeit und da könne gesagt werden, dass für diese Zeit wohl eine Arbeitslosigkeit zu erwarten sei, dass dann der Ausbau der Turnplätze usw. in Angriff genommen werden könnte und dass dann hierfür auch eidgenössische *Arbeitsbeschaffungskredite* zur Verfügung gestellt werden könnten. Bereits seien sogar solche Projekte subventioniert worden. Damit war, wir möchten sagen: der Rank gefunden, der nun nach den ablehnenden Worten doch zu einer Annahme des Postulats führte. Es ist «zur Prüfung» entgegengenommen und über seine weitere Wirkung wird man sich am besten keine Illusionen machen. Eine Diskussion fand nicht statt.

W. v. G.

Ein Aufsatzwettbewerb über die Landesverteidigung

Mit Ermächtigung und Empfehlung der Kant. Unterrichtsdirektionen führt der Verband «Schweizerwoche» seit 1919 alljährliche Aufsatzwettbewerbe durch. In der Regel waren es bisher wirtschaftliche oder auch allgemein vaterländische Fragen, die den Wettbewerben zugrunde gelegt wurden. Für die diesjährige Veranstaltung in den Schulen des Landes wurde ein Thema gewählt, das sich aus der Zeitlage heraus zwangsläufig ergab und auf dessen Bearbeitung die für unsere Landesverteidigung verantwortlichen Stellen grosses Gewicht legen:

«Schweizer Jugend und Landesverteidigung».

Der Wettbewerb wird in Zusammenarbeit mit der Sektion «Heer und Haus» und unter dem Patronat von General Guisan, Oberbefehlshaber der Armee, zur Durchführung gelangen. Die Einführungsschrift bietet der Lehrerschaft eine Fülle interessanter Hinweise und lebendiger Anregung. Sie wird den Schulen auf die Schweizerwoche hin (23. Oktober bis 6. November) zugestellt, zusammen mit den Wettbewerbsbestimmungen und der Einladung zur Teilnahme. Mit Rücksicht auf das diesmalige Thema erwarten die Veranstalter eine ganz grosse, bisher nicht erreichte Beteiligung.

S. W.

Amtliche Kantonalkonferenz Baselland

Die 98. ordentliche Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen Lehrerschaft tagte am 21. September 1943 im grossen Engelsaal in Pratteln. Als Novum erfreute uns der Lehrergesangverein Baselland mit drei Mundartliedern, verfasst von *Traugott Meyer*, komponiert vom Dirigenten *Bruno Straumann*. Der Vortrag

war frisch, warm und kernig, wie unsere Baselbieter Mundart.

Der Vorsitzende, *C. A. Ewald*, begrüsste als Gäste Herrn *Erziehungsdirektor Hilfiker*, die Herren *Schulinspektoren Grauwiller, Bürgin und Bührer*; als Vertreter des *Seminars Basel* und zugleich als *1. Referenten* Herrn *Direktor Dr. C. Günther*, sowie die Herren *Schlienger, Jundt und Müller*; als Delegierte der *Basler Schulsynode* die Herren *Burckhardt und Kapp*, sowie Erziehungsräte und Schulpfleger.

Schnitter Tod hielt reiche Ernte unter den pensionierten Kollegen. Im verflossenen Jahre sind von uns geschieden: *Johann Tschudin* und *Erhard Gruber*, *Pratteln*; *Jakob Sutter*, *Sissach*; *Theophil Degen*, *Binningen*; *Wilhelm Koch*, *Liestal*; *Dr. h. c. Justus Stöcklin*, *H. Bertschinger*, *Basel*, und *G. Zehntner*, *Gelterkinden*. Der Verstorbenen wurde ehrend gedacht.

Das Eröffnungswort bot *C. A. Ewald* Gelegenheit, einen warmen Appell an die Versammlung zu richten, uns in einer Zeit des Aufruhrs, der Vernichtung und der Gleichschaltung zu bewahren als echte Schweizer für Vaterland und Familie. Die Bewährungsprobe dem Leben gegenüber ist wohl so wichtig wie diejenige in Vernichtung und Tod auf dem Schlachtfelde. Der Geist der Bewährung muss auch durch unsere Schulen wehen, damit unsere Schüler lernen, auf dem ihnen angewiesenen Posten treu auszuhalten.

Herr *Schulinspektor E. Grauwiller* schenkte uns hierauf in ergreifend klar umrissenen Zügen das Lebensbild des sich um unser basellandschaftliches Schul- und Konferenzwesen und um die Witwen- und Waisenkasse hochverdient gemachten *Dr. h. c. Justus Stöcklin*. Unerschütterliche Schaffensfreude im Dienste von Schule und Staat, rastloses Bestreben zur Weiterbildung, zähes Festhalten an dem als richtig Erkannten, grosse methodische Sicherheit machten ihn zum hervorragenden Pädagogen, zum zielbewussten Reorganisator im Konferenz- und Kassenwesen. Besonders dankbar sind wir Herrn Inspektor Grauwiller, dass wir durch einen Einblick in das dichterische Schaffen den tief empfindenden Menschen Justus Stöcklin kennenlernen durften, wie ihn sein Freundeskreis kannte, liebte und verehrte. Das eindrucksvoll entworfene Bild des Verstorbenen wird in unsrer aller Erinnerung bleiben.

Protokoll und Jahresrechnung wurden genehmigt. Der Kauf des Schweiz. Lehrerkalenders wurde drinlich empfohlen. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren *Feigenwinter*, *Therwil*, *Schwander*, *Birsfelden*, und als Ersatzmann Kollege *Maag*, *Ramlinsburg*, einstimmig gewählt. Kollege *Frey*, *Binningen*, gab sodann die Stellungnahme der Schulgesangskommission zur Tonika-Do-Methode bekannt. Er stellte fest, dass die von der Gesangskommission propagierte absolute Methode von Bruno Straumann in der Primarschule nicht festen Fuss fassen konnte. Der Methodenstreit der letzten 10 Jahre hat sich nun in unsrem Kanton für Tonika-Do entschieden. Die Gesangskommission sieht ihre Arbeit beendet und tritt ohne Erbitterung zurück, um der beliebteren Gesangsmethode freie Bahn zu geben. Sie bedauert, dass die grosse, künstlerisch wertvolle Arbeit von Bruno Straumann der Schule nicht nutzbar gemacht werden konnte und spricht Bruno Straumann den wärmsten Dank aus. Der Vorsitzende verdankt den Kommissionsmitgliedern die treu geleistete Arbeit. Dr. *Fischli*, *Muttenz*, und Kollege *Martin*, *Sissach*, referierten kurz über die im Saale ausgestiegene Wanderausstellung «Das gute Buch». Diese Ak-

tion sollte nach Kräften gefördert und der Ausstellung zu einem Siegeszug durch den ganzen Kanton verholfen werden. Der Schundliteratur die Quellen abgraben, dieses Kapitel ist mit ein eminent wichtiger Bestandteil zur Förderung des Heimatschutzes.

Was uns Herr Seminardirektor Dr. C. Günther in seinem Vortrag «Die Persönlichkeit des Erziehers» bot, war so erfüllt von schlichtem Bekenntnis, warmer Menschlichkeit, reifem Erfassen des Lebens und echter Bodenständigkeit, dass die Versammlung in ungeteilter Aufmerksamkeit seinen Ausführungen lauschte. Hier einiges aus dem Reichtum des Gebetenen.

Ausgehend von den grundlegenden Bedingungen, die zum Persönlichkeitsideal führen, leitete der Referent über zu dem uns ganz besonders interessierenden Problem: Entwicklung zur Persönlichkeit des Erziehers. Wenn schon zur Persönlichkeit der Ausbau des individuellen Wesens zur harmonischen Geschlossenheit gehört, deren Ausdruck Echtheit und Natürlichkeit ist, wieviel mehr Qualitäten setzt wahre Erzieherpersönlichkeit voraus! Rastloses Streben zur Vollkommenheit des Individuums, ohne gleichzeitige Bewährung in der Gemeinschaft, wäre Spreu ohne Korn. Das Spiel von Ein- und Ausbau aber muss irgendwie verankert sein im Religiösen, wobei der Begriff des Religiösen sehr weit zu fassen wäre. Ganz besonders verantwortungsvoll ist die richtige Auswahl von Persönlichkeiten, die sich dem Lehrerberuf weihen wollen. Liebe zum Kinde und der Wunsch, dem werden Menschen Berater und Führer fürs Leben sein zu dürfen, sind Fingerzeige für die Eignung. Der Indifferente, der Autoritätsgenießer, der im Lehramt Ersatz Suchende sind ungeeignet als Menschenbildner. Nur der sachlich in seinem Beruf stehende Erzieher ist befähigt, in der richtigen Liebe zu erziehen. Er kann über Sympathie und Antipathie hinaus die wirklichen Werte und Fähigkeiten erkennen. Er verfällt nicht dem Irrtum, von jedem das *selbe* zu verlangen, denn er billigt jedem das *Seine* zu. Wichtiger als die ausgeklügelieste Methodik, deren Wert fraglos anerkannt wird, ist das Erkennen und Fördern der positiven Werte im Kinde. Zur Erziehungskunst gehört aber auch das richtige Mass produktiver Phantasie und die Fähigkeit der Massenbehandlung, das Vermögen der distributiven Aufmerksamkeit einerseits und der massvollen Organisation anderseits. Diese Talente schaffen eine gesunde, arbeitsfreudige Schulstubenatmosphäre. Wie kein anderer erkannte Pestalozzi die Voraussetzungen zur wahren Erzieherpersönlichkeit. In einem seiner letzten Werke, Briefe an James Greaves, legt er davon Zeugnis ab, wenn er bekennt, dass die erzieherische Tätigkeit Mut und Demut und als bewegende Kraft die wahre Mutterliebe verlange. Mit diesem Bekenntnis schloss der Referent seine tiefshürfenden Ausführungen. Herzlich war der Dank der Versammlung.

Im Vorgefühl eines zweiten Genusses fanden sich nach kurzer Pause Gäste und Lehrerschaft wieder ein, um das Referat von Traugott Meyer, unserem beliebten Baselbieter Dichter, anzuhören. Das Thema «Muetersprooch und Heimatschutz» bot Bottebrächts Miggel reiche Gelegenheit, die Schleusen seines immensen Wissens auf muttersprachlichem Gebiet, seines trefflichen Humors, seines urchigen Baselbieterums, aber auch seiner psychologisch feinen Einfühlungsgabe zu öffnen und uns Lauschende in einen wahren Jungbrunnen eintauchen zu lassen. An Hand

von unzähligen Beispielen, schön säuberlich gruppiert, wies er auf die Wandlungen und Streichungen ganzer Wörter hin, die sich die Baselbieter Mundart im Laufe der Zeit gefallen lassen musste. Nicht nur die Erschliessung der Täler durch Verkehr und Industrie, sondern auch das Eindringen von Fachausdrücken, Kursleitersprache und Volksrednerblüten in unsere Mundart sind die Ursache des beklagenswerten Sprachzerfalls. Damit geht aber auch köstliche Eigenart, ein Stück ursprünglichen Heimatgutes verloren und treibt uns einen Schritt näher zur alles nivellierenden, vermassenden Gleichschaltung. Die Schaffung einer *Arbeitsgemeinschaft für Baselbieter Mundart* durch den Lehrerverein Baselland ist eine nicht zu unterschätzende Tat. Aber in erster Linie sollten die Mütter begeistert werden, den Herzton zu ihren Kindern nicht verflachen zu lassen, den verschütteten Schatz an Kinderliedern und Reimen wieder auszugraben. Denn diese Sprache ist für das Kindergemüt, was das Brot für den Leib. Radio, Mode, Sport usw. in ihren Auswüchsen sind die eifrig am Werke stehenden Totengräber der echten Kinderstubenatmosphäre. Aber auch das Wiederauflebenlassen heimeligen Volkstums in Sprache und Brauch ist geistiger Schutz der Heimat. Drum Heimatschutz ans Werk! Alles Lebendige an Muttersprache und überlieferten Familien- und Dorfgebräuchen weiterleben lassen, das schulden wir der Mutter, der Heimat, wie denen, die nach uns kommen. Das soll mit unser Dienst am andern sein, so schloss Traugott Meyer seinen prächtigen Vortrag. Wir alle freuen uns, dass das wertvoll anregende Referat ungekürzt im nächsten Baselbieter Heimatbuch erscheinen wird.

Nach ca. dreieinhalbstündiger Tagung fanden sich erfreulich viele Kollegen und Kolleginnen mit den Gästen zum gemeinsamen Mittagessen ein. Liedvorträge von Schülerinnen der Sekundarschule Pratteln unter der Leitung von Sekundarlehrer P. G. Müller und die Vorlesung eines fröhlichen Soldatenerlebnisses aus dem letzten Grenzdienst von Traugott Meyer würzten und verschönten das gemütliche Zusammensein.

nk.

Tessiner Schulchronik

Seit dem letzten, im Mai erschienenen Bericht über das pädagogische Leben im Tessin sind das Schuljahresende und die grossen Sommerferien vorbeigegangen; die Rückschau umfasst mithin einen Zeitabschnitt, der an bedeutenden Ereignissen nicht gerade reich ist. Selbst der *Rechenschaftsbericht der Unterrichtsdirektion*, der in der Sommersession vom Grossen Rat verabschiedet wurde, enthält diesmal nur wenige allgemein interessierende Mitteilungen. Das Erziehungsdepartement bemüht sich immer wieder um eine Verlängerung der Unterrichtszeit. Das Ziel ist die allgemeine Einführung des 9 bis 10 Monate dauernden Schuljahres. In mehreren Gemeinden (Comano, Arbedo, Piotta) gelang es, diese Erweiterung zu verwirklichen; doch gibt es immer noch eine Reihe von Schulorten, die sich mit 8 Monaten und noch weniger begnügen. Der Nachteil zeigt sich darin, dass es den Lehrern auch beim besten Willen nicht gelingt, das vorgesteckte Lehrziel zu erreichen. Bedauerlicherweise sind die *Schülerzahlen* auch weiterhin im Abnehmen begriffen. Die Bestände sanken in den Primarschulen von 12 605 auf 11 918, in den Scuole mag-

giori von 3523 auf 3273 und in den Mittelschulen von 1418 auf 1353. Im letzten Jahr wurden 10 Elementarschulen aufgehoben, in den vergangenen fünf Jahren 40 Schulen. Dafür stieg im gleichen Zeitraum die Zahl der privaten Unterrichtsanstalten von 33 auf 84, wobei bezeichnend ist, dass es sich zum grossen Teil um italienische Schulen handelt. Dass diese Entwicklung mit einer gewissen Unruhe verfolgt wurde, ist verständlich, und es darf wohl in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen werden, dass eine in Zürich tagende, von Italienern und Tessinern besuchte Versammlung einmütig der Erwartung Ausdruck gab, die italienischen Schulen im Tessin möchten so rasch als möglich aufgehoben werden. Die jüngste Entwicklung der politischen Lage scheint diesen Wunsch zu erfüllen. Wie man hört, wird die italienische Schule in Bellinzona gegenwärtig nur von 30 Schülern besucht, während sie im vergangenen Jahre gegen 200 eingeschriebene Schüler zählte. Die «Pagina della Scuola» schreibt dazu: «Zu welchem Zwecke sollen solche Schulen bestehen in einem Lande, dessen Muttersprache das Italienische ist und in dem viele Lehrmittel von italienischen Autoren verfasst sind. In unseren Schulen hat sich nie ein antiitalienischer Geist breitgemacht. Im Gegenteil, das italienische Volk wurde immer gepriesen für den reichen Beitrag, den es auf dem Gebiete der Kunst und der Wissenschaft an die kulturelle Entwicklung geleistet hat. Die italienischen Staatsangehörigen lernten mithin in unseren Schulen ihre Sprache und wurden zur Kenntnis ihres grossen künstlerischen und literarischen Erbgutes herangeführt. Ausser den ungerechtfertigten Absondertendenzen konnte sie kein Grund bewegen, unsere Schulen zu verlassen.»

Der bereits anderthalb Jahre alte *fall Moresino*, über den wir seinerzeit berichteten, ist jetzt in seine Schlussphase eingetreten. Er entstand dadurch, dass dem Kollegen Moresino, Lehrer an der Scuola maggiore von Morbio inferiore untersagt wurde, das Amt des Gemeindepräsidenten zu bekleiden. Im Tessin besteht eine gesetzliche Bestimmung, wonach Staatsangestellte, mithin auch die vom Kanton gewählten Lehrkräfte der Mittelschulen, nicht Mitglieder des Grossen Rates sein können, während umgekehrt die von den Gemeinden gewählten Angestellten, unter ihnen die Elementarlehrer, nicht dem Gemeinderat angehören dürfen. Soweit ist die Sache klar; eine merkwürdige Mittelstellung nehmen jedoch die Scuole maggiori ein, die als Primarschulen gelten und unter der Aufsicht der Gemeinden stehen, deren Lehrkräfte jedoch vom Staate gewählt, besoldet und gegebenenfalls auch versetzt werden. Der Staatsrat betrachtete Moresino als Primarlehrer und gestattete ihm deshalb nicht, das Gemeindepräsidium zu übernehmen. Dieser Entscheid rief mancherlei Kritik und hatte zur Folge, dass die Regierung durch eine Motion eingeladen wurde, über die Frage des passiven Wahlrechts dem Grossen Rat Bericht und Antrag zu stellen. Auch die verschiedenen Lehrervereinigungen haben sich inzwischen mit der Angelegenheit beschäftigt und vertreten in einer Zuschrift an den Staatsrat die Auffassung, die an den Scuole maggiori amtenden Lehrer möchten als kantonale Angestellte betrachtet werden und folglich das Recht haben, eine Wahl als Mitglied des Kleinen oder Grossen Gemeinderates (municipalità bzw. consiglio comunale) und als Gemeindepräsident (sindaco) anzunehmen.

Der *Verband der Staatsangestellten*, dem auch die verschiedenen Lehrervereinigungen angeschlossen sind, muss sich sozusagen ständig mit der Frage der Teuerungszulagen beschäftigen. Die gegenwärtig gültige Regelung fußt auf einem Dekret des Grossen Rates vom 14. April 1943. Während es für die untern Besoldungsstufen, die von der eidgenössischen Lohnbegutachtungskommission aufgestellten Empfehlungen beinahe im vollen Umfang berücksichtigt, bleibt es für die mittleren Kategorien weit unter den offiziellen Richtlinien. Ueber die auffallenden Unterschiede orientiert nachstehende Tabelle:

Einkommen bis Fr.	Gesamtteuerungszulage für vierköpfige Familie	Empfehlungen der Lohnbegutachtungskommission
3000.—	39,2 %	41 %
4000.—	29,4 %	34 %
5000.—	21,1 %	28 %
6000.—	17,6 %	27 %
7500.—	12,5 %	25 %

Die an Mittelschulen tätigen Lehrkräfte erhalten also gerade die Hälfte der von der eidgenössischen Lohnbegutachtungskommission empfohlenen Teuerungszulagen. Der Vorstand des Staatsangestelltenverbandes hat deshalb einstimmig beschlossen, in einer Eingabe um eine bessere Anpassung zu ersuchen. Für den Fall, dass eine Gesamtregelung nicht möglich sein sollte, wird vorgeschlagen, die gemäss Dekret ausgezahlten Teuerungszulagen durch Nachträge zu ergänzen.

Auf Ende des Schuljahres trat *Francesco Chiesa* als Direktor des kantonalen Lyceums zurück. Damit verlor die angesehene Schule ihren weit über die Grenzen des Tessins hinaus hochgeachteten geistigen Leiter. Chiesa wirkte beinahe ein halbes Jahrhundert am Lyceum, zuerst von 1897—1914 als Professor für italienische Sprache und seither als Rektor. In dieser Zeitspanne, vor allem seit dem ersten Weltkriege, schrieb er seine besten Erzählungen, u. a. «Racconti puerili», «Racconti del mio orto» und den Roman «Tempo di marzo», der auch die Anerkennung der strengsten Kritiker fand und unbedenklich als das Beste bezeichnet werden kann, was das Tessin an literarischen Werken hervorgebracht hat. Mit besonderer Freude werden sich die Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins an die feinen Worte erinnern, die Francesco Chiesa letzten Herbst anlässlich unserer Jahresversammlung in Lugano sprach.

In der Wahl des Nachfolgers war der Staatsrat ausserordentlich gut beraten. Sie fiel auf Professor *Silvio Sganzini*, eine Persönlichkeit, die in wissenschaftlichen Kreisen grösstes Ansehen geniesst. Prof. Sganzini war Direktor der Schulen von Bellinzona, dann Italienischlehrer am Seminar Locarno, an der Handelsschule Bellinzona und seit einem Jahr am Lyceum in Lugano. Seine Musse widmet er einem Unternehmen von höchster kultureller Bedeutung, dem von Salvioni begründeten und von Professor Clemente Merlo fortgesetzten Wörterbuch der italienischen Schweiz. In diesem Werk soll der unvergleichliche sprachliche Reichtum der Tessiner Dialekte gesammelt werden. Gegenwärtig ordnet Sganzini die nach Ideen gesammelten Materialien in alphabetischer Reihenfolge und hofft, diese mühsame Arbeit so zu fördern, dass im Jahre 1948 die ersten Faszikel des endgültigen Werkes herauskommen können. Damit schafft der junge Gelehrte ein Werk, das sich dem schweizerischen Idiotikon und dem Glossaire der welschen Schweiz würdig an die

Seite stellt und für das Tessin eine unvergleichliche Fundgrube darstellen wird, denn — so schrieb Silvio Sganini vor Jahresfrist in der Schweizerischen Lehrerzeitung — «Unsere lebensvollsten Stimmen, die unmittelbarsten Schläge unseres Herzens, alles, was aus den innersten Quellen in der Stunde grössten menschlichen Verlassenseins hervorströmt, das alles hat für uns Tessiner den Klang des Tessiner Dialekts.»

Um Rektor Sganini die Weiterführung des «Vocabolario» zu ermöglichen, bestellte der Staatsrat in der Person von Professor *Ubaldo Emma* einen Mitrektor, dem vor allem die administrativen Arbeiten übertragen sind. Prof. Emma, seines Zeichens Ingenieur, ging aus der Privatindustrie hervor, wurde dann Chemie- und Physiklehrer an den gewerblichen Berufsschulen in Lugano und schliesslich Chemielehrer am Lyceum. Anlässlich der Pädagogischen Woche 1939 hatte er Gelegenheit, einem weitern Kreis seine Ansichten über den Naturkundeunterricht an der Volkschule auseinanderzusetzen, und wenn heute an den Scuole maggiori der Physikunterricht immer mehr nach der auf die Erfahrung und auf das Experiment begründeten Methode erteilt wird, ist das zum grossen Teil sein Verdienst. — Den beiden Rektoren, die übrigens Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins sind, entbieten wir auch an dieser Stelle unsere herzlichen Wünsche für eine gedeihliche Tätigkeit.

Vor den grossen Sommerferien hielten die verschiedenen Lehrervereinigungen ihre ordentlichen *Jahresversammlungen* ab. Ueber die eindrucksvolle Tagung der Sektion Tessin in Locarno und die darauf folgende Polemik im konservativen «Risveglio» haben wir bereits berichtet. Einen ebenso erfreulichen Verlauf nahm die Zusammenkunft der in der *Scuola* vereinigten liberalen Lehrerschaft. 121 festlich gestimmte Teilnehmer feierten in Melide den 40jährigen Bestand ihrer Organisation, die sich 1902 von der «Federazione docenti ticinesi» losgelöst hatte und sich seither kraftvoll für eine fortschrittliche Schulpolitik einsetzte. Vorsitzender der *Scuola* und Redaktor des gleichnamigen Organs ist gegenwärtig Professor Arturo Zorzi, Vizepräsident und Delegierter der Sektion Tessin im Schweizerischen Lehrerverein.

Im Juni tagte in Lugano die unter dem Vorsitz von Tito Beretta stehende *konservative Lehrervereinigung*, die «Federazione docenti ticinesi». Die aussergewöhnlich stark besuchte Versammlung gedachte des vor hundert Jahren geborenen Erziehers Pater Francesco Soave, zu dessen Ehren in der Halle des Lyceums eine Gedenktafel angebracht wurde. Anwesend waren ausser dem Vorsteher des Erziehungsdepartements und den Rektoren der Mittelschulen die Vertreter der militärischen, kirchlichen und kommunalen Behörden, tatsächlich also «il fior fiore della intellettualità ticinese», wie der «Risveglio» in seinem Verhandlungsbericht schreibt. Die viel beachtete offizielle Festrede hielt Seminardirektor Dr. Guido Calgari. In einer mit Akklamation angenommenen Entschliessung dankte die Versammlung dem Bundesrat für die Festigkeit und Weisheit, die er in der Leitung des Landes bis anhin bewiesen hatte, und sie erneuerte den Vorsatz der Disziplin und der Treue in der Gewissheit, dass die Vorsehung auch weiterhin über der Schweiz, ihrem Volke, ihrer Regierung und ihrem Heer wachen werde. Es bereitete den Teilnehmern selbstverständlich eine aussergewöhnliche Genugtuung, dass der Bundesrat die vaterländische Haltung der

Federazione docenti ticinesi in einer Zuschrift ver danken liess.

Obschon die vier oder fünf *Tessiner Lehrerverbände* auf gewerkschaftlichem Gebiet im allgemeinen gut zusammenarbeiten, sind die Beziehungen zwischen der Federazione und den übrigen Lehrervereinen nicht die besten. Ob die ununterbrochene, zum Teil unterhaltsame, zum Teil ermüdende Polemik die Folge oder Ursache dieses Zustandes ist, bleibe dahingestellt. Einzig die «Unione magistrale», das offizielle Organ der Sektion Tessin befleissigt sich einer mässigenden Zurückhaltung; die andern Blätter liegen sich in den Rubriken «Spunti e spinte», «A destra e a manca», «Noterelle» sozusagen ständig in den Haaren. Das scheint zum journalistischen Bedarf zu gehören, wenigstens ging der «Risveglio» so weit, dass er der gegnerischen Presse den «unwürdigen Feldzug des Abbruchs gegenüber der Federazione» geradezu verdankte!

Im *Jahresbericht der Federazione*, veröffentlicht in der Juninummer des «Risveglio», ist der Sektion Tessin des Schweizerischen Lehrervereins ein besonderer, und zwar gerade der erste Abschnitt gewidmet. Wir können über die Auseinandersetzungen, soweit sie das Tessin betreffen, hinweggehen, da es nach unserer Ansicht besser ist, wenn in den gegenwärtigen Zeiten das Verbindende und nicht das Trennende betont wird. Lediglich zu einem Abschnitt, der den SLV direkt angeht, sei uns eine kurze Bemerkung gestattet. In diesem Passus wird behauptet, seitens des Schweizerischen Lehrervereins sei — nach der «Scuola» — gesagt worden: «Der Risveglio habe geradezu die Grundlagen der eidgenössischen Verfassung angegriffen, weil er sich erlaubte, gewisse Formen der Neutralität in Zweifel zu ziehen.» An diesen Satz knüpft der Jahresbericht die Bemerkung: «Wir wollen daran erinnern, dass die Zeit der Landvögte für die Tessiner untergegangen ist, seit sie im Jahre 1798 geschworen haben, Schweizer, aber frei zu sein, und dass die Zeit des eidgenössischen oder kantonalen Schulvogts in irgendwelcher Form noch nicht gekommen ist und, möge es Gott gefallen, auch nie kommen wird. «E ciò sia suggel che ogni uomo sganni.»

Unsere Bemerkung gliedert sich in eine kategorische Feststellung und in einen bescheidenen Wunsch: 1. Die einzige offizielle Stellungnahme, die gegenüber dem «Risveglio» bezogen wurde, hat der Verfasser des Jahresberichtes schriftlich in seinen Händen; sie ist datiert vom 9. März 1942 und enthält die erwähnte Aeusserung selbstverständlich nicht. 2. Wir ersuchen die leitenden Kreise der Federazione, sie möchten bei Auseinandersetzungen mit dem SLV authentische Texte zitieren, so dass wir — sofern es sich als notwendig erweist — Rede und Antwort stehen können. Auch wir schliessen im Hinblick auf die Zuverlässigkeit der Unterlagen mit dem aus der «Hölle» entnommenen Wort Dantes: «Das sei das Merkmal, das jeden Menschen aus dem Irrtum führe.»

P.

LOHNBEWEGUNG

Zürich.

Herbststeuerungszulagen.

Der Kantonsrat beschloss in seiner Sitzung vom 27. September in Anpassung an die zunehmende Teuerung die Ausrichtung folgender einmaliger Herbstzulagen an die kantonalen Beamten und Lehrer:

1. Grundzulage Fr. 60.—, d. h. $\frac{1}{8}$ der ordentlichen jährlichen Teuerungszulage (der Regierungsrat hatte Fr. 40.— = $\frac{1}{12}$ beantragt).
 2. Familienzulage Fr. 40.— und
 3. Kinderzulage Fr. 25.— für jedes Kind, d. h. $\frac{1}{6}$ der ordentlichen jährlichen Zulagen.
- Die Auszahlung erfolgt im Laufe des Monats Oktober.

*

Zu dieser Mitteilung ist ergänzend nachzutragen, dass nur etwa die Hälfte der zürcherischen Volksschullehrer in den Genuss der vom Kantonsrat beschlossenen Herbstzulage kommen wird. Die nahezu 800 stadtzürcherischen Primar- und Sekundarlehrer erhalten sie nicht. Sie beziehen seit 1924 eine sogenannte Gesamtbesoldung, d. h. die Stadt richtet ihnen eine durch Gemeindebeschluss geregelte Besoldung aus, während die im kantonalen Schulleistungsgesetz festgelegten staatlichen Beiträge in die Stadtkasse fallen. Das wirkt sich gegenwärtig praktisch so aus, dass der Kanton an Teuerungszulagen für die Volksschullehrer der Stadtkasse grössere Beiträge überweist, als die Stadtkasse sie den Lehrern zukommen lässt, und dass die städtische Volksschullehrerschaft von den beschlossenen Herbstzulagen überhaupt nichts erhält. Die Stadt macht mithin an den Lehrern ein Geschäft. Ein lediger Primarlehrer würde zum Beispiel eine Teuerungszulage von Fr. 480.— beziehen, erhält jedoch nur Fr. 180.—; die übrigen Fr. 300.— behält die Stadtkasse zurück. Für einen verheirateten Primarlehrer ohne Kinder beträgt der aus dieser Regelung entstehende Verlust Fr. 144.— und für einen Verheirateten mit zwei Kindern Fr. 156.— Zu diesen Beträgen, die in ihrer Gesamtheit eine recht ansehnliche Summe ausmachen, kommt jetzt noch die vom Kantonsrat beschlossene Herbstzulage, die sich beispielsweise für einen Verheirateten mit zwei Kindern auf Fr. 154.— beläuft. Sie wird vom Staat ausgezahlt, bleibt jedoch in der Stadtkasse.

P.

betrachtung vermittelte; die zweite galt der *Geologie* der näheren Heimat. Reallehrer *Saxer*, St. Gallen, führte von den erratischen Blöcken in nächster Nähe des Dorfes über Schloss Oberegg zum Etschberg und Tannenberg und fand dabei reiche Gelegenheit über die geologischen Wandlungen und deren Spuren in der Landschaft hinzuweisen.

S.

Die in den letzten Wochen unter Mitwirkung der Schüler in der *Stadt St. Gallen* durchgeführte *Schrott-Aktion* ergab 127 Tonnen Eisen und 4,2 Tonnen Buntmetalle. Der der Schule überwiesene Erlös von Fr. 6660.35 wird für einen allen Schülern zugutekommenden gemeinschaftlichen Zweck verwendet werden. Im Rechnungsjahr 1942/43 ist die Zahl der Einleger der *Schulsparkasse* um 70 auf 4251 gestiegen. Die Einlageposten erhöhten sich um 700 auf 35 088 im Betrage von Fr. 67 865.40. An Zinsen konnten Fr. 10 032.30 gutgeschrieben werden. Der Kapitalbestand ist, nachdem er während 8 Jahren beständig zurückgegangen war, im Berichtsjahr wieder leicht angestiegen. Das durchschnittliche Guthaben pro Heft beträgt Fr. 94.45. Die Zahl der Rückzugsbegehren hat trotz der Schwere der Zeit abgenommen.

♂

Die diesjährige Versammlung der *bezirksschulrätlichen Vereinigung des Kantons St. Gallen* fand am 21. September in Rorschach statt. Der derzeitige Präsident der Vereinigung, Pfarrer *Benz*, Niederbüren, hielt ein auf grosser Erfahrung aufgebautes Referat über «*Die Taxation von Schule und Lehrer*», eine Vereinheitlichung der Grundlagen für die Beurteilung von Lehrern und Schulenfordernd. Mit grosser Mehrheit wurde dem Erziehungsrat die Einführung einer neuen Skala in Anpassung an die Noten der Arbeitslehrerinnen beantragt. Das zweite Referat hielt Seminarübungsslehrer *Stieger, Rorschach*, über den «*Sinn der schriftlichen Prüfung*». Beide Referate lösten eine lebhafte Aussprache aus. Den Schluss der Tagung bildete ein Rundgang durch das Lehrerseminar Mariaberg und das Rorschacher Heimatmuseum im Kornhaus.

♂

Das Erziehungsdepartement hat verfügt, dass auf *Leinwand* aufgezogene Schweizer- und Kantonskarten nur noch jedem zweiten Schüler jeder Klasse abgegeben werden dürfen.

Thurgau.

Wir machen nochmals auf die Jahresversammlung unseres Lehrervereins und die damit verbundene Versammlung der thurg. Lehrerstiftung aufmerksam, die beide am 2. Oktober in Weinfelden stattfinden. Da viele Kollegen wegen Militärdienstes am Erscheinen verhindert sind, erwarten wir, dass die andern um so zahlreicher aufmarschieren.

Es sind noch zwei weitere Wahlvorschläge eingeläufen, die wir Umstände halber erst heute veröffentlichen können: Als Vorstandsmitglied wird empfohlen Herr *J. Holtz* in Kreuzlingen, als Delegierter des SLV Herr *Diethelm* in Altnau.

W. D.

Waadt.

Es wird reklamiert, dass der Beitrag an die kantionale Sektion der SPR, an die *Société pédagogique vaudoise*, zu gross sei, und eine Reduktion gewünscht. Sie ist möglich, denn die Sektion hat ein eigenes Vermögen von Fr. 160 000.— (Ende 1942), d. h. Fr. 125.— auf das Mitglied. Sie besitzt eine Hilfskasse mit Fr.

Kantonale Schulnachrichten

St. Gallen.

Am 12. September hat der *kantonale Lehrergesangverein* in Verbindung mit dem Städtischen Orchester und unter Mitwirkung namhafter Solisten in der Tonhalle in St. Gallen Franz Schuberts *Messe in Es-Dur* zur Aufführung gebracht. Die unter der Direktion von *Paul Schmalz*, Rorschach, erfolgte Wiedergabe des herrlichen Werkes vermittelte der grossen Zahl von Zuhörern, worunter viele auswärtige Gäste, einen hohen künstlerischen Genuss und bedeutete für den erstmals mit einem grossen Werke auftretenden kantonalen Lehrergesangverein einen vollen Erfolg.

Flawil. Der Schulrat besuchte in corpore die im Seminar Mariaberg Rorschach von K. Stieger geleitete Uebungsschule für Primarschulabschlussklassen, um diese Frage auch in der Gemeinde einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Die speziell die Lehrmittel und Methodik dieser Klassen erklärende Ausstellung begegnete lebhaftem Interesse.

Gossau. Die Konferenz unternahm zwei *Exkursionen*, die Dank der ausgezeichneten Vorbereitung durch Kollege Ruckstuhl, Andwil, sehr gut gelangen. Die erste führte ins *Kunsthaus Zürich*, wo eine Spezialausstellung eine Fülle neuer Gesichtspunkte für Bild-

30 000.—, eine Darlehenskasse mit Fr. 19 000.—, einen Waisenfonds mit Fr. 5 500.—. Sie unterstützt finanziell u. a. die Hilfsschule für schwierige Kinder in *Echichens*, eine mustergültige Einrichtung, welche die Schulen von asozialen Elementen entlastet. Interessieren wird da und dort, dass der Kantonalvorstand besoldet wird; Fr. 800.— erhält der Präsident für das Amtsjahr, Fr. 1000.— der Kassier und je Fr. 350.— die übrigen Vorstandsmitglieder. Diese Beiträge scheinen da und dort den Neid derjenigen erweckt zu haben, die sicher in keinem Vorstand wären, der ohne Honorar arbeiten würde. Der Vorstand der SPV erklärt sich dazu bereit.

**

Zürich.

Am 26. September wurden zwei auch für die Lehrerschaft als Arbeitnehmer äusserst wichtige Volksentscheide gefällt. Die wuchtige Annahme (77 000 Ja gegen 43 000 Nein) des abgeänderten kantonalen *Steuergesetzes* bringt erhebliche Erleichterungen, indem die steuerfreien Einkommensposten folgende Erhöhungen erfahren: Grundtaxe von Fr. 1000.— auf Fr. 1200.—, Haushalt von Fr. 600.— auf Fr. 800.—, bei 1—3 Kindern von je Fr. 400 auf je Fr. 600.—, bei 4—5 Kindern von je Fr. 400.— auf je Fr. 700.—, bei 6 und mehr Kindern von je Fr. 400.— auf je Fr. 800.— (Altersgrenze für Kinderabzüge zurückgelegtes 18. Jahr), für eine erwerbsunfähige Person von Fr. 400.— auf Fr. 600.—.

In der Stadt Zürich gelang es den vereinigten privaten und öffentlichen Personalverbänden mit Unterstützung der Linksparteien den Vorschlag Wolfermann zu Fall zu bringen, der unter der Flagge eines sogenannten Familienschutzes dem städtischen Personal eine *Ausgleichskasse für Kinderzulagen* hatte aufdrängen wollen. In keinem der 11 Stadtkreise fand sich eine annehmende Mehrheit. (Gesamtergebnis: 41 000 Nein gegen 14 000 Ja.) Es bleibt also bei der bisherigen Art der Finanzierung der Kinderzulagen, diese ist Sache der Stadtverwaltung als Arbeitgeberin; die Arbeitnehmer bleiben verschont von der geplanten Ablieferung eines Prozentes ihres Lohnes. — Wir freuen uns, dass der vor nahezu einem Jahre vorbereitete Angriff auf den Grundsatz des Leistungslohnes so glänzend abgewehrt werden konnte, denn es war anzunehmen, dass nach einem Siege in der grössten Schweizer Stadt gewisse Kreise auch anderswo die Angestellten und die Lehrerschaft mit Kinderzulagenausgleichs- und ähnlichen Kassen hätten beglücken wollen.

§

Kleine Mitteilungen

Das Problem der Wirtschaftsgesetzgebung.

Durch die Revision der Bundesverfassung von 1885 wurde den Kantonen das Recht erteilt, auf dem Wege der Gesetzgebung das Wirtschaftsgewerbe den durch das öffentliche Wohl geforderten Beschränkungen zu unterwerfen. Die Kantone machten davon Gebrauch durch Erlass ihrer Wirtschaftsgesetze und eine grössere Anzahl insbesondere durch die Einführung der Bedürfnisklausel. Damit war die Frage für Jahrzehnte abgeklärt. Aber die Zeit steht nicht still, und auf dem Gebiet des Wirtschaftswesens haben sich grosse Veränderungen vollzogen. Heute stellen selbst die Verbände der Wirte fest, dass die Hälften der Betriebe dem Bedürfnis genügen würden. Soll man auf diesem Gebiet die liberale Entwicklung drosseln, soll am Ende die Bedürfnisklausel auch auf die alkoholfreien Wirtschaften ausgedehnt werden, was dem Sinn der Verfassung nicht entsprechen dürfte?

Eine Menge einzelner Fragen taucht in diesem Zusammenhang auf. Behörden und interessierte Verbände befassen sich damit. Was sagt der nicht minder «interessierte» Mann aus dem Volk dazu? Bis jetzt haben sich wenig bloss «Gemeinnützige» mit diesen Fragen abgegeben. Eine Ausnahme machte der verstorbene alt Pfarrer *Fritz Rudolf*, der in vielen Aufsätzen und einigen Schriften und Darstellungen die Fragen vom Standpunkt des allgemein und gemeinnützig interessierten Bürgers aus behandelte. Seine überaus lesenswerte Schrift (ein Sonderdruck aus «Alkoholfrage in der Schweiz»): «Zur Wirtschaftsgesetzgebung der schweizerischen Kantone» (Verlag Benno Schwabe & Co., Basel) kann so lange Vorrat gratis bezogen werden beim Landesvorstand des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen in Bern, Kirchbühlweg 22, der auch sonst Auskunft über die Fragen der Wirtschaftsgesetzgebung in unserem Lande gibt.

M. Javet.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 80895
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 61105

Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Schweizerischer Lehrerkalender.

Der 49. Jahrgang (für das Schuljahr 1944/45) dieses unentbehrlichen Begleiters jedes Schweizer Lehrers ist erschienen. Die seit einigen Jahren eingeführte und allgemein beliebte Form mit dem Ringsystem und dem schmucken, biegsamen Kunstleder-Umschlag ist beibehalten worden. Der Inhalt des eigentlichen Kalenders mit dem Tagebuch bis Ende März 1945 weist keine Veränderungen auf. Die lose Textbeilage orientiert wie gewohnt über den Schweizerischen Lehrerverein und seine Institutionen; neu hinzugekommen ist eine Uebersicht über das nun auf 40 Bilder angewachsene Schweizerische Schulwandbilderwerk. Im zweiten Teil, «Statistische und Hilfstabellen», liess der Redaktor, Hch. Hardmeier, auf die unentbehrlichen Tabellen über das Schulwesen und die Bevölkerungsbewegung in der Schweiz einen Ueberblick über die schweizerische Schiffahrt folgen und dann die Zeittafeln zum Weltkrieg 1939—1943, die trotz gekürzter Fassung schon 5 Seiten beanspruchen und bis zum 17. August (Abschluss des Feldzuges auf Sizilien) reichen.

Die erhöhten Herstellungskosten zwangen den Zentralvorstand, den Verkaufspreis des diesjährigen Lehrerkalenders auf 3 Fr. (Nachnahmesendung Fr. 3.25), ohne Hülle auf Fr. 2.55, zu erhöhen. Die praktischen, karierten Ergänzungsblätter zum beliebigen Einlegen kosten mit Spiralkamm nunmehr 60 Rappen (je 50 Blatt).

In Anbetracht, dass der Reinertrag dieses Kalenders der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung überwiesen wird, hofft der Zentralvorstand wieder auf einen guten Absatz der leicht erhöhten Auflage.

Der Präsident des SLV.

Bemerkungen der Redaktion

Beiträge für Weihnachten werden oft erst eingesandt, nachdem festliche Stimmung die Gestaltung förderte. Für die Veröffentlichung ist das zu spät. Prüfung, Studium, Vorbereitung in der Schule erfordern eine frühzeitige Vermittlung von Anregungen und Stoffen. Kollegen, die Weihnachtsspiele, Erzählungen, Lieder, Handarbeitspräparationen usw. zur Verfügung haben, wollen diese bis Anfang November einsenden.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Ausstellung bis Ende November 1943

Zeitgemäss Ernährungsfragen im Unterricht

Schülerhilfswerk und Landdienst / Obst und Konservierung / Milch / Gemüse / Fleisch / Rucksack- und Sportverpflegung / Bedeutung der Vitamine / Schulversuche / Kartoffeln / Unser Brot.

Offnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10—12 und 14—18 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen. Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Lehrproben im Neubau (Eintritt frei):

Samstag, 2. Oktober:

14.30 Uhr: **Beerizyt.**

1. Klasse von Hedwig Gautschi, Zürich.

Mittwoch, 6. Oktober:

14.30 Uhr: **Das Obst** (Haushaltungsunterricht).

8. Klasse von Gertrud Schneebeli, Zürich.

Samstag, 9. Oktober:

14.30 Uhr: **Erwünschte und unerwünschte Gärungsvorgänge in der Küche.**

Fortschaltungsklasse der Gewerbeschule von Helene Müilly, Zürich.

Tagung «Zeitgemäss Ernährung und Schule»

veranstaltet von der Eidgenössischen Zentralstelle für Kriegswirtschaft und dem Pestalozzianum am 23. Oktober im Auditorium III der Eidgenössischen Technischen Hochschule.

Programm:

9.30 Uhr: 1. Vortrag: *Die Versorgung mit Lebensmitteln.*

Referent: Direktor Dr. E. Feisst, Chef des Kriegernährungsamtes.

2. Vortrag: *Die Ernährung in der Kriegszeit.*

Referent: P.D. Dr. med. et phil. A. Zeller, Mitglied der eidg. Kommission für Kriegernährung.

3. Vortrag: *Ernährungsfragen im Schulunterricht.*

Referent: Prof. Dr. A. Hartmann, Kantonschule Aarau.

14.30 Uhr im Neubau des Pestalozzianums, Beckenhofstr. 31,

Lehrprobe: *Der reiche Kornbauer* (Sittenlehre).

5. Klasse von Paul Vollenweider.

15.30 Uhr Lehrprobe: *Wir backen Brot.*

I. und II. Sekundarklasse von Dr. F. Schwarzenbach, Hof Oberkirch.

16.30 Uhr Führung durch die Ausstellung.

Die Lehrerschaft wird zur Teilnahme an dieser Tagung freundlich eingeladen. Anmeldungen erbitten wir bis zum 18. Oktober an das Sekretariat des Pestalozzianums, Beckenhofstr. 31, einzureichen.

Kleine Mitteilungen

Oeffentliche Vorlesungen an der Eidg. Techn. Hochschule.

Auch im Wintersemester 1943/44 werden an der Allgemeinen Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule öffentliche, *allgemeinverständliche* Vorlesungen gehalten. Sie werden wöchentlich ein- bis zweistündig gehalten werden und fallen meist in die Abendstunden zwischen 17 und 19 Uhr. Beginn am 11. Oktober. Die Einschreibung hat bis spätestens am 30. Oktober an der Kasse (Hauptgebäude, Zimmer 36c) zu erfolgen. Das Honorar beträgt Fr. 6.— für die Wochenstunde. Näheres ist dem Programm, das auf der Rektoratskanzlei bezogen werden kann, sowie den Anschlägen in der Halle des Hauptgebäudes zu entnehmen.

Aus der Presse

Was unseren Reichtum ausmacht.

Der Pressedienst der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung schreibt u.a.

«Man darf füglich behaupten, dass die erwiesene staatspolitische Schlüsselstellung der Jugenderziehung von breiteren Kreisen erst in den letzten Jahren erkannt wurde. Selbst die in erzieherischen Dingen überaus konservativen Angelsachsen bekennen sich heute zu dem Prinzip, dass jedwedes Mühen um die Schaffung einer dauerhaften Basis vernünftiger zwischenstaatlicher Beziehungen bei der Erziehung beginnen müsse. Nicht als ob das für uns Anlass sein müsste, nun unsererseits Hals über Kopf zu reformieren um der Reform willen. Eines aber ist sicher: nach dem Kriege wird der Erziehung seitens des Staates und seiner Bürger eine ungleich höhere Beachtung geschenkt werden als bis anhin und als Folge davon werden an die Schule entsprechend

Billige Qualitäts-Möbel!

Einer-Schlafzimmer ab Fr. 354.— Kombis ab Fr. 153.—
Doppel-Schlafzimmer ab Fr. 482.— Schlaf-Couches ab Fr. 125.—
Speisezimmer kompl. ab Fr. 290.— Fauteuils ab Fr. 97.—
Wohnzimmer kompl. ab Fr. 490.— Couch-Sofas ab Fr. 245.—
Ess-Tische 120/75 cm ab Fr. 43.— Büfetts ab Fr. 195.—
Auszugtische, Hartholz Fr. 117.— Wohnschränke ab Fr. 295.—
Eckbänke, Hartholz ab Fr. 185.— Bücherschränke ab Fr. 185.—
Stühle, Hartholz ab Fr. 12.— Schreibtische ab Fr. 165.—

Günstig für Verlobte!

16 Spar-Aussteuern

alle kompl. samt Bettinhalb, Küchenmöbeln, Ziermöbeln etc.

Fr. 1285.—	Fr. 2470.—	Fr. 3150.—	Fr. 4170.—
Fr. 1665.—	Fr. 2560.—	Fr. 3570.—	Fr. 4840.—
Fr. 1960.—	Fr. 2745.—	Fr. 3840.—	Fr. 5520.—
Fr. 2275.—	Fr. 2945.—	Fr. 3965.—	Fr. 5640.—

Besuchen Sie die hochinteressante Ausstellung

Chomed cho luege!

Wir zeigen jetzt, wie man sich auch heute noch mit sehr bescheidenen Mitteln wohnlich u. gediegen einrichten kann.

Möbel-Pfister A.-G.
1882-1942

Basel Zürich Bern Fabrik in Suhr bei Aarau

Garantie selbst gegen Zentralheizung! Umsatzsteuer im Preis inbegriffen!
Bahnvergütung bei Kauf von Fr. 1500.— an!

Gutschein

(abschneiden und einschicken)

Senden Sie mir sofort gratis und unverbindlich Ihre neuesten Prospekte über:

Aussteuern, Einer-Schlafzimmer, Doppel-Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Kombimöbel, Einzelmöbel oder Polstermöbel.

Bitte Gewünschtes unbedingt zu unterstreichen!

Adresse:

weiter gespannte Anforderungen gestellt werden. Die moderne und aufgeschlossene Schweizerschule, die während eines Jahrhunderts das Vertrauen weiter Kreise in aller Welt genoss, wird auch künftig ihre Grundlagen nicht zu verleugnen brauchen, sie wird aber auf der andern Seite zusätzliche Aufgaben übernehmen und lösen müssen.

Eine dieser Aufgaben ist die staatsbürgerliche Erziehung im weitesten Sinne des Wortes, die auf die Dauer nicht durch irgendwelche noch so gut gemeinten und vortrefflich geleiteten Kurse ausserhalb der Schule gewährleistet werden kann. Vielmehr wird sie organisch in den traditionellen Schulstoff hineinwachsen und ein integrierender Bestandteil der geistigen und kulturellen Formation werden müssen, die der junge Schweizer, die junge Schweizerin — und mit ihnen der ausländische Gast — nach Absolvierung unserer Mittelschulen mit sich nimmt.

Staatsbürgerliche Erziehung besteht nicht nur in der Vermittlung der Kenntnis der politischen Struktur unseres Landes und seiner Institutionen, sondern in der Weckung und Grundlegung des Verantwortungsbewusstseins des Einzelnen gegenüber der engeren und weiteren Gemeinschaft, aber auch in der Verankerung eines sicheren Gefühls für die Sphären und Grenzen des persönlichen Freiheitsanspruchs und jenen des Staates. Nur der

unveräußerliche Besitz dieser Grundlagen bewahrt die Jugend vor der so oft an ihr gerügten Gleichgültigkeit gegenüber ihren Rechten und Pflichten als Staatsbürger ebenso wie vor der Gefahr einer wie immer gearteten Extremisierung.

Neben dem traditionellen geistigen Gut, das die Schweizerschule vermittelte und weiterhin ausgeben wird, stellt diese neue Synthese aus Toleranz und Verpflichtung, Freiheit und Opferbereitschaft eine Aufgabe dar, der wir uns annehmen müssen.»

Dr. E.

Bücherschau

FHD E. Forcart-Respinger: *Wir vom FHD*. Der militärische Frauenhilfsdienst der Schweiz. 254 S. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich. Leinen, Fr. 9.60.

In diesem Buche wird die schweizerische Frauenkameradschaft, die unter dem Namen FHD zusammengefasst wird, gewissermassen sich selbst bewusst. Ist es ein falsches Selbstbewusstsein? Die einzelnen lebendigen Beiträge über alle Möglichkeiten des militärischen Frauenhilfsdienstes zeigen, wie klar, wie wahr, wie gesund die junge und ältere Schweizerin ihre neue Aufgabe erfasst hat und wie ernst ihr Bemühen um deren Lösung ist. Warum nur, so fragt man sich, fehlen Beispiele der welschen, der tessinischen und der romanischen FHD? Dr. M. Sr.

Darlehen

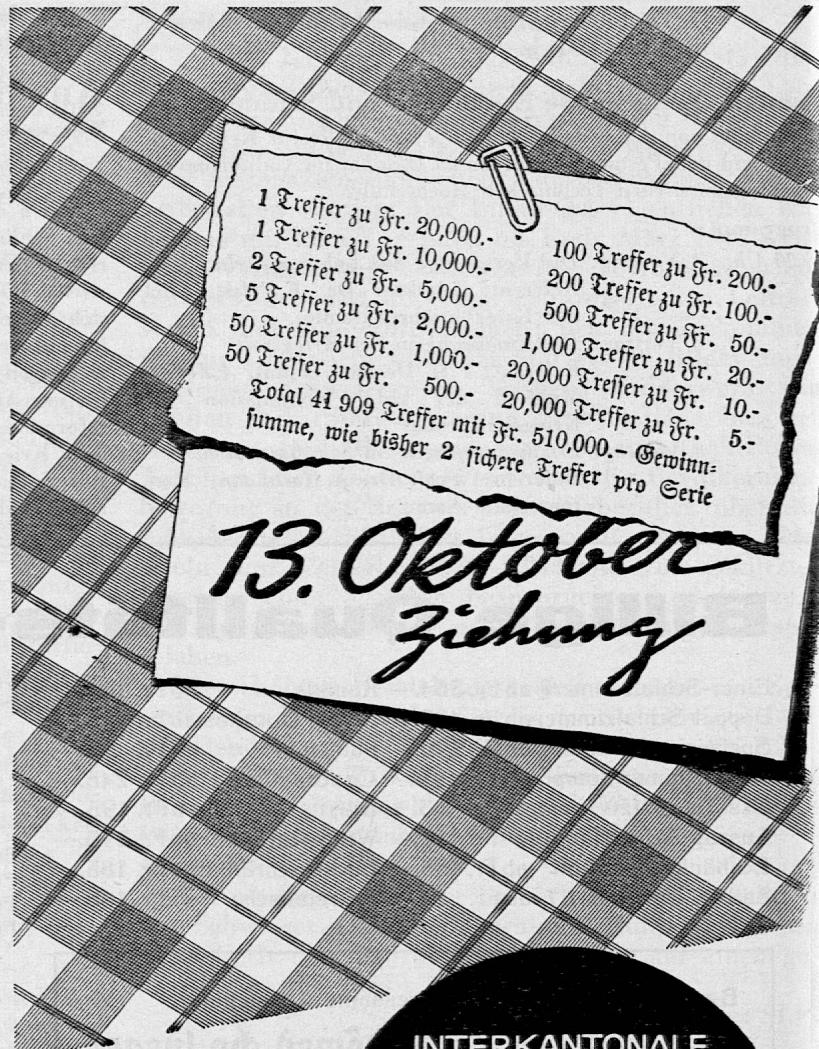
gewährt Selbstgeber gegen vertrauenswürdige Konditionen. Rückporto 20 Rappen.

K. Bauer, Kreuzlingen
Schulstrasse



Unglaublich...

was sie alles zu fassen vermag. Ich bin meinem Mann dankbar für die Überraschung, die er mir mit der nützlichen und praktischen Einkaufstasche gemacht hat. Er kaufte sie, wie alle Lederwaren, bei

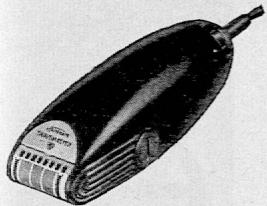


Einzel-Lose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen Fr. 50.— (enthaltend 2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27 600.

INTERKANTONALE

Landes-Lotterie

JEDEN MONAT
ZIEHUNG



Elektrische Rasier-Apparate

Verlangen Sie vom erfahrenen Fachmann unverbindlich Prospekt, wie Sie ohne Kaufzwang diverse Marken auf Probe und Abonnement nehmen können.

Emil Mock, Arbon

Eigene Reparaturwerkstätte und Ersatzteile für sämtliche Marken

Formulare für Postcheck- und Verkehrslehre

Geschäftsaufsätze etc. zu

Max Wohlwend „Geschäftsbriefe“

in Mappen beliebig zusammenstellb., für Gewerbe- u. Fortbildungsschulen

LANDOLT-ARBENZ & CO. AG., ZÜRICH

Papeterie — Bahnhofstrasse 65

Die zeitgemäßen schweizerischen

Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft

„Unser Körper“

mit erläuterndem Textheft.



Textband

„Unser Körper“

Ein Buch
vom Bau des menschlichen Körpers
und von der Arbeit seiner Organe

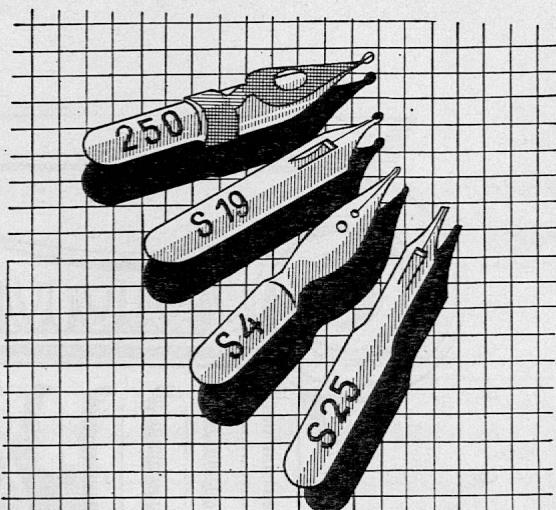
Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und
vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 8.—**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1
farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen
Preis Fr. 5.—

Bezugspreise: per Stück
1—5 Fr. 1.20
6—10 .. 1.10
11—20 .. 1.—
21—30 .. .95
31 u. mehr .. .90
Probeheft gratis.

Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen



Soennecken-federn

für die

Schrift

Verlangen Sie Muster und Prospekte

F. Soennecken, Zürich, Löwenstr. 17



Chum Bueb und Iueg dis Ländli a ..

Schaffhausen

Alkoholfreies Restaurant Randenburg

Bahnhofstr. 60, Schaffhausen, Tel. 5 34 51

Die Gaststätte für jedermann, mit der schönen Freiterrasse. Besonders geeignet für Verpflegungen u. Zwischenverpflegungen von Schulen.



Tessin

Villa Margherita Bosco bei Lugano. 560 m Höhe

Ruhiges Gediegenes Haus für

Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten

Gepflegte fleischlose Küche. Grosser Garten. Schwimmbassin.

Bibliothek. Telephon Lugano 2 48 58. Frau J. Wirz-Widmer.

LOCARNO

Hotel Angelo

Zentralheizung, fliessendes Kalt- und Warmwasser. Pensionspreis Fr. 8.—

Telephon 5 86

Prop. A. MAZZUCHELLI, Küchenchef

Pension RUHHEIM LUGANO

Ruhe, Sonne, Erholung, fl. kalt. und warm. Wasser, Grosser Garten, 3 Minuten von Strandpromenade Das Beste aus Küche und Keller Tel. 2 37 04

Schwyz

HOTEL MÜLLER GERSAU

Schönstes Haus am See, Gartenterasse, Seebad. Idealer Platz für Schulausflüge und Ferienaufenthalt.

Das heimelige

Hotel Kurhaus Orselina

bietet Ihnen alles für einen schönen Ferienaufenthalt. Wunderschöne Lage ob Locarno. - Küche immer noch gut und reichlich. - Pensionspreis ab Fr. 10.25

Telephon 2 41

Familie Amstutz

Gleiche Häuser: Hotel Waldheim u. Hotel Mattgrat, Bürgenstock, Hotel Schwanen, Wil (St. G.)



• Wachs, das "Papier" der Griechen!

Auch die alten Griechen haben nicht im heutigen Sinne „geschrieben“, sondern ihre Gedanken in Wachs eingegraben. Das altgriechische „graphein“ findet sich dem Wortstamm nach auch in „gravieren“ und in „Graphit“. • Freilich: bis zur Entdeckung der Schreibfähigkeit des Graphits und dessen idealer Auswertung in Form des Bleistiftes war noch ein weiter, weiter Weg, dessen wir uns gar nicht mehr bewußt sind, so selbstverständlich, so mühelos einfach macht uns heute der „KOH-I-NOOR“ das Schreiben.

H A R D T M U T H
*Dem Bleistift geschichtlich verpflichtet!**



*)

Vor rund 150 Jahren gelang Josef Hardtmuth eine bahnbrechende Korrektur der Natur: die Erfindung der keramischen Bleistiftmine. Sie ist und bleibt die Grundlage fortschrittlicher Bleistiftfabrikation in aller Welt!



Verehrte Lehrerschaft!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung, Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungsschulen, Kinder- und Ferienheimen:

Handelsschule Rüedy

Bollwerk 35 BERN Tel. 31030

KURSE

für Handel, Verwaltung, Hotelfach und komb. Kurse
Vorbereitung auf Post, Telephon, Eisenbahn, Zoll,
Hausbeamtinnen- und Laborantinnenschulen

Diplomabschluss - Stellenvermittlung

Erstklassige Lehrkräfte Neue Kurse: demnächst

Kindergärtnerinnen-Seminar Sonnegg Ebnat-Kappel

(Toggenburg) 14 Lehrkräfte. Pädagogische Leitung: H. Kopp

Beginn des neuen Kurses: Anfang Oktober 1943

Dauer 1½ Jahre. Staatliche Patentprüfung

Säuglings- und Kleinkinderpflegekurse

Dauer 5 Monate. Eintritt jederzeit

Eigene Stellenvermittlung. Anmeldungen und Anfragen durch die
Direktion A. Kunz-Stäuber Telephon 72233

Französisch-Handelsfächer

erlernen Sie rasch und gründlich im

INSTITUT STAVIA Estavayer-le-Lac

Sommersemester: 3. Mai
Grosser Ferienkurs: 26. Juli
Wintersemester: 23. September
Direktion: Dr. O. Buchs

Heilpädagogisches Kinderheim Küsnacht

Für anormale Kinder von 5—16 Jahren, speziell Schwachbegabte, Schwachsinnige, geistig und körperlich Zurückgebliebene, Seelenpflegebedürftige, Stotterer u. a.

Es wird versucht, nach den heilpädagogischen Anregungen Rud. Steiners zu arbeiten. Konfessionell neutral. Familiärer Kontakt, sonnige Lage.
M. und K. BÄSCHLIN-OTT, Glärnischstr. 8, Küsnacht (Zürich), Tel. 91 02 06

ITALIENISCH

Fern-, Fehrien- und Schnellkurse

Kleine Klassen - Eintritt zu jeder Zeit. - Erstklassige Referenzen, Prospekte. - Nur staatlich diplomierte Lehrkräfte.

Scuola ticinese di lingue - Locarno

Telephon 15 82

Knabeninstitut Dr. Pfister - Oberägeri

Primar-, Sekundar- und Handelsschule, Gymnasium
unter staatlicher Aufsicht.

30 bis 40 Schüler - 8 Lehrkräfte - Kleinklassen. 2 Institutsgebäude
(für Jüngere und Ältere). Kant. Handelsdiplom- und Maturitätsprüfungen.
Prof. Dr. W. Pfister und Sohn. Telephon 452 47

Metallarbeitereschule Winterthur

Lehrwerkstätten für Mechaniker und Feinmechaniker

Über 100 einfache,

klare,

solide,

methodisch durchgebildete

physikalische Apparate

für Demonstrationen u. Schülerübungen.

Sie bilden den wesentlichen Bestandteil der obligatorisch. Apparatur der Primar- und Sekundarschulen des Kantons Zürich und haben sich hundertfach bewährt. Preislisten stehen zu Diensten.



Private, geistig gepflegte Berufsschule des Jungkaufmanns. Moderne Handelsdisziplinen und Fremdsprachen. Praktisches Übungskontor.

Tages- und Abendkurse in Kleinklassen. Lehrpläne und Prospekte. Tel. 3 33 25

INSTITUT JUVENTUS • ZÜRICH

(OF 13231 Z) Uraniastrasse 31-33, Telephon 577 93
Maturitätsvorbereitung • Handelsdiplom • Abendgymnasium
Abendtechnikum • Berufswahlklassen • 90 Fachlehrer
Vorbereitung für kantonale Techniken

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität
Polytechnikum

Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs



Konservatorium Zürich

Direktor: C. Vogler

Altestes Musikinstitut von Zürich, unter direkter Aufsicht der Erziehungsbehörden der Stadt u. des Kantons. **Allgemeine Musikschule** für Kinder u. Erwachsene. **Berufsschule mit Staatsdiplom**. - **Beginn des Sommersemesters 1943: 27. April**, mit neuem Kurs am Seminar für Schulgesang und Schulmusik. - Unverbindliche und kostenfreie Beratung durch den Direktor. Prospekte in den Musikalienhandlungen u. durch das Sekretariat, Florhofgasse 6, Zürich 1, Tel. 289 55



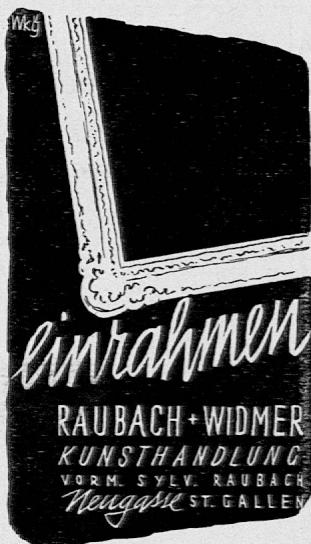
Mitglieder von St. Gallen und Umgebung!

Übt Solidarität

und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute St. Galler Geschäft

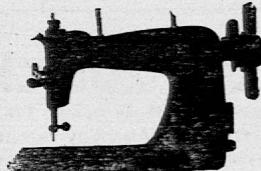
Modernste **Kinderwagen, Sportwagen, Stubenwagen, Kinderbettli, Leiterwagen**

im Kinderwagenhaus **E. BÄSCHLIN** Webergasse 9
Bekannt für grosse Auswahl und vorteilhafte Preise



Die gute Werkstatt für alle Gold- und Silberarbeiten

WALTER FEUCHTER, Goldschmied, Rosenbergstr. 26, St. Gallen



PFAFF-Zick-Zack

jede Ausführung

E. Feurer, Vadianstr. 3, Tel. 22726

Musikhaus

Alfr. Seeger jun., St. Gallen

empfiehlt sich bei Bedarf und Vermittlung von **Klavieren, Holzblasinstrumenten (Blockflöten), Streichinstrumenten, Saiten und Zubehör**

Haus Seeger: 35jährige Erfahrung!



Elektrische Apparate in grosser Auswahl

Binder & Co.
St. Gallen Goliathgasse

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Theodor Schlatter

AG
MÖBEL
Ausstellung Wassergasse 24

hug

PIANOS, HARMONIUMS

Blas- und Streichinstrumente

Vertreter der besten Schweizer-Marken und erstklassiger ausländischer Fabrikate

Eigene Reparaturwerkstätte

Lager verschiedener Radiomarken

Generalvertreter von His [Master's Voice und Marconi

MUSIKALIEN in grosser Auswahl

HUG & CO. MARKTGASSE ST. GALLEN

Johnnhaus Schneider
GOLIATHGASSE 5. BEIM HECHT
St. Gallen

Schuhe
Die guten aus dem Spezialgeschäft



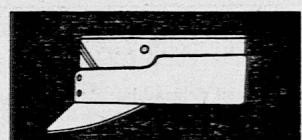
Alles fürs gute Bett
vom Spezialgeschäft

OKLE TEL. 27271

Speisergasse 41, St. Gallen

Modernste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Matratzen, Flaum- u. Federzeug, Woll- und Steppdecken, Bettüberwürfe sowie Vorhänge und Polstermöbel.



G. Hediger, St. Gallen

Mützenfabrik, Rorschacherstrasse 71

Telephon (071) 2 60 88

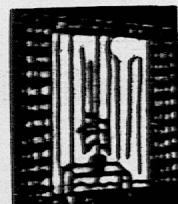
Offiziersmützen, Polices
neue Feldmützen mit Tuchschirm
Gradänderungen u. Reparaturen

CLAUDE

HANDHARMONIKA

POSTSTRASSE 19

TEL. 27666



Hagmann-Kessler

Speisergasse 43 St. Gallen

Vorhangstoffe jeder Art

Vitrages, fertig und nach Maß

Couch- und Tischdecken

Annahme von Stoffen zur Verarbeitung